

BUND magazin

03/26



Guter Rat: Vorsicht PFAS
Per Bahn verreisen

Zur Zeit: Rückkehr der Luchse
Kritik an Endlagersuche

**LANDWIRTSCHAFT
& ERNÄHRUNG**



DANKE!

Umwelt schützen, Natur bewahren: Das ist unsere gemeinsame Aufgabe. Mitglieder wie Sie machen die Arbeit des BUND möglich, für Klimaschutz und Artenvielfalt. Wir geben Natur- und Umweltschutz eine klare Stimme – gerade auch in Zeiten, in denen andere Themen laut sind.

Nur gemeinsam sind wir stark!

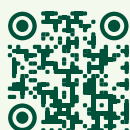
Mehr als 676.000 engagierte Menschen tragen den BUND.

Was wir 2025 mit Ihrer Hilfe erreicht haben, lesen Sie im aktuellen Jahresbericht. Wir legen darin offen, wie wir unsere Mittel sorgsam, transparent und wirkungsvoll einsetzen. Dabei sind wir unabhängig von Wirtschaft und Politik. Und wir bleiben dran: für eine lebenswerte Zukunft auf einem gesunden Planeten.

Danke, dass Sie dabei sind!



**Jahresbericht
2025**



Hier finden Sie den Jahresbericht zur Bestellung und zum Download:
www.bund.net/jahresbericht



Inhalt

8



W. Hennebrüder

AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 6 Kommentar
- 7 Gerettete Landschaft

TITELTHEMA

- 8 Landwirtschaft & Ernährung
- 9 Aus der Abhängigkeit
- 12 Gemeinsame Agrarpolitik
- 13 Tierhaltung kennzeichnen
- 14 Bio? Logisch!
- 15 Interview mit Gerd Kämmer

GUT LEBEN

- 16 Per Bahn in den Urlaub
- 17 Tipp: PFAS in der Küche

MITMACHEN

- 18 Frei fließende Flüsse
- 19 Stadtbäume schützen
- 20 Aktionstage



H. Port

21



H. Bendt

36

ZUR ZEIT

- 21 Rückkehr der Luchse
- 22 Gemeinsam für Suffizienz
- 23 Suche nach Endlager

NATUR IM PORTRÄT

- 24 Bedroht: Äskulapnatter
- 26 Renaturierung der Isar

AKTIV

- 28 Marktplatz
- 30 Neues aus dem BUND
- 33 Jan Koch im Gespräch
- 34 Internationales
- 36 Die junge Seite

SERVICE

- 38 Leserbrief
- 40 Medien: Neu erschienen
- 42 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

haben Sie schon vom globalen Erdüberlastungstag gehört? Er markiert alljährlich den Zeitpunkt, an dem die Menschheit die natürlichen Ressourcen eines Jahres ausgeschöpft hat – also die Menge nachwachsender Rohstoffe und ökologischer Dienstleistungen, die uns die Erde bieten kann, ohne übernutzt zu werden. Der Tag fiel dieses Mal auf den 30. Juli. Bis zum Jahresende plündern wir nun eine Zukunft, die uns nicht gehört.

Dazu der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt: »Der Erdüberlastungstag ist die Quittung für eine umweltpolitische Insolvenzverschleppung. Unser Wirtschaftssystem frisst seine eigene Substanz und zerstört damit die Lebensgrundlage künftiger Generationen. Wir sollten diesen Tag als lauten Weckruf verstehen. Und als Auftrag, politisch umzusteuern und die Grenzen der Belastbarkeit unseres Planeten zu respektieren.«

Der BUND nahm den Tag zum Anlass, ein weiteres Mal darauf zu drängen, keine fossilen Energien mehr zu nutzen. Wussten Sie, dass die Landwirtschaft eine wesentliche Abnehmerin von Gas, Öl und Kohle ist? Und warum das gleich mehrfach problematisch ist? Lesen Sie dazu unser aktuelles Titelthema.

Severin Zillich

Redaktion


JETZT ANMELDEN!
www.bund.net/newsletter

Aktuelles

WALD WIRD ZUR WILDNIS

Am 9. Juni unterzeichnete der BUND Nordrhein-Westfalen eine Verständigung zum Schutze des Hambacher Waldes, zusammen mit Land, Region und RWE Power. Nach jahrzehntelangem Kampf gegen den Braunkohlentagebau Hambach und für die Erhaltung dieses wertvollen Waldes ist das ein großer Erfolg.

Die gemeinsam verfassten Empfehlungen zielen darauf, die verbliebenen Wälder im südlichen Teil des Tagebaus großflächig zu vernetzen und dauerhaft zu erhalten. Dazu der BUND-Landesvorsitzende Holger Sticht: »Somit wird die ökologische Wiederbelebung der geschundenen Region



Dirk Jansen

Um ein Haar wäre der Hambacher Wald den Kohlebaggern zum Opfer gefallen.

einen wichtigen Schritt vorangebracht. Wir freuen uns, dass unser Vorschlag, den Hambacher Wald als Wildnisentwicklungsgebiet zu sichern, auf eine so breite Zustimmung stieß.«

Im Kern bedeutet dies, dass sich der Eichen-Hainbuchenwald künftig ungestört ökologisch entwickeln darf – zum Schutz etwa der Bechsteinfledermaus, die hier

eins ihrer landesweit größten Vorkommen hat. Über grüne Korridore sollte der Wald mit dem bereits geschützten Waldgebiet der Steinheide und dem Merzenicher Erbwald verknüpft werden.



www.bund-nrw.de/hambacher-wald-wird-wildnis



Das Apartment hat einen direkten Zugang in den Burgpark.

URLAUB AUF BURG LENZEN

Sie sehnen sich nach Ruhe, lieben die Natur und brauchen eine Auszeit vom Alltag? Dann besuchen Sie die Burg Lenzen des BUND in der Elbtalaue! Entdecken Sie die vielfältige Flusslandschaft von einer Ferienwohnung im historischen Burgensemble aus.

Die Elbe ist immer einen Besuch wert. Derzeit wirkt sie besonders lebendig. Libellen wie die Grüne Flussjungfer schwirren umher, Seeadler kreisen am Himmel, weite Auen prägen das Bild. Weißstörche suchen auf den Wiesen nach Nahrung, der Biber hat überall

Spuren hinterlassen. Unternehmen Sie Radtouren und Wanderungen am Fluss. Oder erkunden Sie die Elbe per Kanu oder Boot. Nach einem erlebnisreichen Tag erwartet Sie abends wohlthuende Stille und ein beeindruckender Sternenhimmel.



Mehr zum Thema

Buchen Sie die BUND-Ferienwohnung ab vier Nächten am besten direkt unter Tel. 03 87 92/12 21, fewo@burg-lenzen.de, www.burg-lenzen.de/fewo



D. Damschen

kurz & gut

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus dem Natur- und Umweltschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



Mehr Platz für die Weser: Der BUND Niedersachsen hat begonnen, die Flussauen entlang der Oberweser zu renaturieren. Gemeinsam mit seinen Partnern im Projekt »OberweserAuen« wird er bis Ende 2030 Teile der Aue wieder mit dem Fluss verbinden. Neue Flutrinnen, Auwälder und Stillgewässer werden zu Lebensräumen bedrohter Arten. Der BUND koordiniert das Projekt, gefördert von Bundesamt für Naturschutz und Bundesumweltministerium. Dazu die Landesvorsitzende Susanne Gerstner: »Geeignete Flächen haben wir bereits identifiziert. Jetzt freuen wir uns, ins Handeln zu kommen!« > www.bund-niedersachsen.de/oberweserauen



Verschollene Vögel wiederentdeckt: Vogelarten, die mindestens zehn Jahre nicht mehr nachgewiesen wurden, landen auf der Liste der »Lost birds«. Die meisten dieser aktuell mehr als hundert Arten leb(t)en in schwer zugänglichen Weltregionen, von manchen fehlt seit 150 Jahren jede Spur. Doch gleich fünf der Vögel wurden seit dem Mai wiederentdeckt – drei bei einer gezielten Exkursion auf die Insel Neuirland (Papua-Neuguinea): Eichhorn-Lederkopf, Dreifarbensperber und Weißnacklori. Grund zur Hoffnung, diese Arten noch retten zu können. > www.searchforlostbirds.org



Biosphärengebiet deutlich erweitert: Die Schwäbische Alb und ihr Vorland bilden eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft. Teile davon sind seit 2009 als UNESCO-Biosphärenreservat geschützt. Nun gelang es, diese Modellregion für Nachhaltigkeit um satte 42 Prozent zu erweitern. Die Kernzone wuchs um 1050 Hektar, die Pflegezone um rund 5100 Hektar. Sechs neue Kommunen brachten sich in die jetzt mehr als 120000 Hektar große Biosphäre ein. Der BUND hat die Erweiterung wirkungsvoll begleitet.



Hoffnung für die Doggerbank: Seit Jahren kämpft der BUND dagegen, dass selbst Schutzgebiete mit zerstörerischen Grundschleppnetzen befischt werden. Davon betroffen ist auch die größte Sandbank der Nordsee, die Doggerbank. Unser niederländischer Partner »Doggerland Foundation« hat wie wir dagegen geklagt – und jüngst gewonnen. Dem Urteil zufolge ist für das Fischen mit diesen Netzen eine Lizenz nötig, die nur erteilt werden darf, wenn eine Verträglichkeit mit dem Meeresschutz gesichert ist. Die aber wurde auf der Doggerbank nie geprüft. Das Urteil ist ein gutes Omen für unsere eigene Klage.



Wichtiges Signal: Ein Schutzgebiet in Sachsen-Anhalt bleibt tabu für den Abbau von Naturgips. Der Koalitionsausschuss des Landes entschied sich gegen die geplante Umwandlung eines rund 125 Hektar großen »Vorranggebietes für Natur und Landschaft« im Gipskarst bei Breitungen (Landkreis Mansfeld-Südharz). Dazu der BUND-Landesvorsitzende Ralf Meyer: »Der Südharzer Gipskarst ist weltweit einzigartig und lässt sich, einmal zerstört, nie wieder herstellen.« Statt ihn zu einem Spielfeld von multinationalen Konzernen zu machen, müsse die Politik die Weichen für eine echte Kreislaufwirtschaft und ein hochwertiges Gipsrecycling stellen.

OLAF BANDT

.....
ist der Vorsitzende
des BUND.



KOMMENTAR

Natur braucht Demokratie

Im Herbst wählen die Menschen in Sachsen-Anhalt, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern neue Landtage. Viele sehen unsere Demokratie in Gefahr. Für mich stellt sich außerdem die Frage: Was bedeutet diese Entwicklung für Natur und Umwelt?

Meine Antwort ist einfach: Natur braucht Demokratie. Und sie braucht Organisationen, die sich schützend vor sie stellen. Die aber geraten zunehmend unter Druck. Umweltverbände werden infrage gestellt, ihre Legitimität angezweifelt. Beteiligungs- und Klagerechte oder Möglichkeiten der Finanzierung werden zum Gegenstand harter politischer Auseinandersetzungen. Das betrifft auch unsere Arbeit im BUND.

Wo Misstrauen an die Stelle von Dialog tritt und zehntausendfaches ehrenamtliches Engagement angegriffen wird, leidet nicht nur unsere Demokratie. Es werden die Voraussetzungen dafür ausgehöhlt, Natur und Umwelt erfolgreich zu schützen. Daher treten wir als BUND diesen Angriffen klar entgegen. Wir bleiben nicht still, sondern melden uns zu Wort, wie wir das immer getan haben.

Optimistisch macht mich, wenn ich durch Deutschland reise und unsere Projekte besuche. Hier erlebe ich oft eine andere Wirklichkeit als in politischen Schlagzeilen oder bei Podiumsdebatten in Berlin. Ob wir Moore wiedervernässen, naturnahe Auen entwickeln, die Wildkatze schützen oder den Biotopverbund am Grünen Band stärken – Bürgermeisterinnen und Landnutzer, Ehrenamtliche, Verwaltungen und Naturschutz arbeiten vor Ort gemeinsam an Lösungen. Menschen unterschiedlicher politischer Überzeugung verbindet die Verantwortung für ihre Heimat.

Der BUND war schon immer mehr als eine Organisation, die Missstände benennt. Wir schaffen Verbindungen. Zwischen Stadt und Land. Zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Zwischen Energiewende und Artenschutz. Genau darin liegt für mich unsere Stärke.

Erfolgreicher Naturschutz entsteht nicht gegen die Menschen, sondern mit ihnen. Das gilt ebenso für die Energie- und Wärmewende. Sie wird nur gelingen, wenn sie naturverträglich gestaltet wird und die Menschen vor Ort beteiligt sind und selbst gestalten können. Etwa in Bürgerenergie-Gemeinschaften oder konkret am Tag des offenen Heizungskellers (21. November) als Impuls für die Wärmewende zuhause. Unsere Antwort auf gesellschaftliche Konflikte lautet daher nicht weniger Demokratie, sondern mehr Beteiligung.

Die nahen Landtagswahlen werden wichtige Weichen stellen. Unabhängig von ihrem Ausgang bleibt unser Auftrag derselbe: Wir suchen, wo möglich, den Dialog. Und wir widersprechen, wo Natur und Umwelt oder die demokratische Zivilgesellschaft unter Druck geraten – in unseren Publikationen, in den Medien und auch auf Demonstrationen. Denn Natur braucht Demokratie. Und die Demokratie lebt von Menschen, die Verantwortung übernehmen. So, wie die vielen Ehren- und Hauptamtlichen im BUND es jeden Tag mit Verantwortungsgefühl und Begeisterung tun.



GERETTETE

LANDSCHAFT

Die BUND-Gruppe Stralsund/Rügen setzt sich seit Jahren für die Halbinsel Devin am Strelasund ein, gemeinsam mit einem Förderverein. Auf 106 Hektar leben hier Seltenheiten wie Trauermantel, Feuer- und Dukatenfalter, Moor- und Laubfrosch oder Brutvögel wie Uferschwalbe, Karmingimpel und Sprosser. Die Hügellandschaft mit Weißdornbäumen

und ausgedehnten Magerrasen wird von Schafen und Rehen offengehalten. Ein Weg passiert das Birkmoor, wo Königs- und Kammfarn, Sonnentau und Sumpfporst wachsen. Die artenreiche Halbinsel ist FFH-, Vogelschutz- und Naturschutzgebiet sowie Teil des »Grünen Bands der Ostseeküste«, eines Projekts des BUND.



Land- wirtschaft & Ernährung

Wie lassen sich gesunde Lebensmittel naturgerecht und nachhaltig erzeugen? Und warum ist das Gros der deutschen Landwirtschaft schlecht für den Krisenfall aufgestellt? Keine Frage, darüber kann man dicke Bücher schreiben. Unser kompakter Schwerpunkt zeigt Mut zur Lücke. Lesen Sie auf den nächsten Seiten, warum der BUND das deutsche Ernährungssystem und die Agrarpolitik der EU kritisch sieht.

Auf welche Weise ein Weidetierhalter und drei Essensberaterinnen demonstrieren, wie es auch anders geht. Und weshalb es so wichtig ist, die Herkunft von tierischen Produkten endlich besser zu kennzeichnen. Dazu veranschaulichen Fotos einige ausgewählte BUND-Aktivitäten rund um ein Thema, das uns alle tagtäglich beschäftigt.

Sojaernte auf dem Weltacker des BUND in Bamberg. Hier wachsen über 40 der häufigsten Kulturpflanzen gemäß ihrem Anteil an der globalen Anbaufläche – ein Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche.



LANDWIRTSCHAFT

Aus der Abhängigkeit



Noch immer wird nur ein kleiner Teil Deutschlands ökologisch bewirtschaftet. Dabei kommt uns die industrielle Landwirtschaft in vieler Hinsicht teuer zu stehen. Höchste Zeit für eine Agrarwende.



CORINNA HÖLZEL

.....
und ...



PIA VOELKER

.....
sind Mitarbeiterinnen im
BUND-Team Landnutzung.

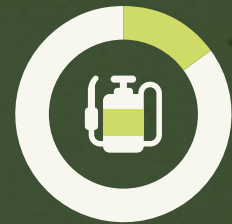
Lebensmittel sind in den vergangenen Jahren deutlich teurer geworden. Seit 2020 stiegen die Preise in Deutschland um mehr als Drittel. Wir alle merken das beim Einkauf von Brot, Gemüse, Milch oder Speiseöl. Doch zeigen die Preise im Supermarkt nur einen Teil der wirklichen Kosten unseres Ernährungssystems.

Viele Folgekosten tauchen auf unserem Kassenzettel gar nicht auf. Wir tragen sie als Allgemeinheit, etwa über Steuern oder unsere Beiträge zur Krankenkasse und zum Umweltschutz. So fallen Kosten an, um nitratbelastetes Trinkwasser zu reinigen, Böden und Gewässer wiederzubeleben oder Menschen zu behandeln, die – besonders in der Landwirtschaft – Pestiziden und anderen Agrargiften ausgesetzt sind. Lebensmittel erscheinen oft nur deshalb günstig, weil ein Teil ihrer realen Kosten ausgelagert wird –

auf unsere Umwelt, das Gesundheitssystem und kommende Generationen.

ABHÄNGIG

Hinzu kommt: So, wie sich die Menschheit heute ernährt, ist sie massiv von fossiler Energie abhängig. Weltweit beanspruchen Ernährungssysteme rund 15 Prozent aller fossilen Brennstoffe. Diese stecken weniger im Warentransport als in der industriellen Landwirtschaft selbst – in Düngemitteln und Pestiziden oder im Diesel für Landmaschinen. Steigt der Öl- und Gaspreis, steigen meist auch die Preise unserer Lebensmittel.



15 %

aller fossilen Brennstoffe werden für die globale Ernährung genutzt (vor allem die industrielle Landwirtschaft)



Jeden Herbst schreiten BUND-Aktive auf zahllosen Streuobstwiesen zur Ernte. Die mehr als 400 Obstbäume der BUND-Ortsgruppe Lemgo tragen neben Birnen, Kirschen oder Pflaumen über hundert alte Apfelsorten. (Interessanter Aspekt: www.bund-lemgo.de/apfelallergie.html)

Diese Abhängigkeit birgt gleich drei Gefahren. Erstens macht sie die Lebensmittelversorgung extrem anfällig für Preissprünge auf dem Energiemarkt. Zweitens verschärft sie die Erderwärmung, die wiederum Dürren, Überschwemmungen und Ernteaufälle verursacht. Drittens profitieren in Krisenzeiten häufig speziell Agrar-, Energie- und Lebensmittelkonzerne. Während der Corona-Pandemie und nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine erzielten große Anbieter von Dünge- und Lebensmitteln Rekordgewinne. In den USA fand man heraus, dass die Teuerung von Lebensmitteln zwischen 2020 und 2021 zu 54 Prozent auf höhere Unternehmensgewinne zurückzuführen war.

VERWUNDBAR

Wie verwundbar das System ist, zeigen aktuelle geopolitische Konflikte. Spannungen im Nahen Osten und die Blockade wichtiger Handelswege (wie der Straße von Hormus) beeinträchtigen weltweit



**NORDAFRIKA, NAHER
OSTEN, GOLFSTAATEN,
CHINA**

den Handel mit Öl, Gas und Düngemitteln. Ein erheblicher Teil dieser Rohstoffe wird über Seewege transportiert. Sind Lieferketten unterbrochen, steigen die Preise und die Verfügbarkeit sinkt – oft noch Monate nach dem eigentlichen Konflikt.

Europa und Deutschland sind dabei doppelt abhängig: von den Preisen einge-

führt Rohstoffe und von ihrer generellen Verfügbarkeit. So wird für die Herstellung von Stickstoffdünger Erdgas benötigt. Die EU importiert sehr viel Gas sowie Rohstoffe für Dünger aus Nordafrika, aus dem Nahen Osten oder den Golfstaaten. Auch Phosphat, ein zentraler Bestandteil vieler Dünger, stammt großteils aus wenigen Ländern, etwa Marokko oder China. Ohne diesen Import könnte Europas industrielle Landwirtschaft kaum in ihrer heutigen Form bestehen.

WIDERSTANDSFÄHIG

Agrarverbände fordern in Krisenzeiten meist, die Einfuhr günstiger Düngemittel zu gewährleisten. So verlangte der Deutsche Bauernverband nach Beginn des Angriffskriegs auf die Ukraine niedrigere Importzölle und einen leichteren Zugang zu Pflanzennährstoffen. Nur genügend Mineraldünger sichere die Erträge und verhindere steigende Preise.

Bei der jährlichen BIO-Landpartie des BUND Mecklenburg-Vorpommern öffnen sich Höfe, Werkstätten und Manufakturen – im Bild der Alte Pfarrhof Elmenhorst. Demnächst wieder am 19. September!



Landwirtschaft und Ernährung sind auch ein Schwerpunkt der BUNDjugend. Hier Ex-Bundesvorständin Lotta auf der Demo »Wir haben es satt!«.

Björn Obmann



binden und dadurch synthetischen Dünger zu ersetzen. All das können übrigens auch konventionelle Betriebe umsetzen.

Internationale Studien zeigen: So kann das Klima, der Boden und die biologische Vielfalt geschützt und gleichzeitig die Ernährung gesichert werden. Besonders erfolgreich sind agrarökologische Systeme, die mehrere Maßnahmen verbinden und regionale Netzwerke von Landwirt*innen stärken. Weltweit haben bereits Millionen von Betrieben auf agrarökologische Methoden umgestellt. Sie sind damit deutlich unabhängiger von fossiler Energie und deshalb robuster gegenüber globalen Preisschocks.

AUF GEGENKURS

Auch die Welternährungsorganisation und der Weltklimarat betonen inzwischen, wie wichtig agrarökologische Methoden für den Klimaschutz und die Anpassung an die Erderhitzung sind. Denn das heutige industrielle Ernährungssystem trägt erheblich zum Ausstoß von Treibhausgasen, zum Naturverlust und zur Wasserverschmutzung bei.

Doch die EU-Kommission steuert in die Gegenrichtung. So schlägt sie vor, Pestizide künftig unbefristet zuzulassen und nicht mehr regelmäßig auf mögliche Risiken zu überprüfen. Gefährliche Pestizide blieben damit noch länger im Einsatz – ein Verstoß gegen das Vorsorgeprinzip und eine Gefahr für Mensch und Umwelt.

Und sie plant neue Gentechnikverfahren. Nicht nur der BUND warnt davor, die Pflicht zur Transparenz und Kennzeichnung gentechnisch veränderter Organismen zu schwächen und weniger vorsichtig beim Schutz der Natur zu sein. Zugleich drohen die neuen Verfahren die industrielle Landwirtschaft weiter zu festigen – mit ihrer Abhängigkeit von Pestiziden und der wachsenden Marktmacht der Konzerne.

ROBUSTER

Die aktuelle Krise verdeutlicht: Der Preis unserer Lebensmittel hängt nicht nur vom Wetter oder von der Ernte ab. Hinter jedem Produkt stehen globale Rohstoffmärkte, geopolitische Konflikte, Umweltkosten und politische Entscheidungen. Solange ein Ernährungssystem auf fossilen Energien, langen Lieferketten und wenigen mächtigen Konzernen beruht, bleibt es anfällig. Robuster wird es, wenn es möglichst regional, vielfältig und ökologisch gestaltet ist – und damit nicht nur stabile Preise garantiert, sondern auch das Klima schützt und unsere Gesundheit und Ernährung sichert.

Der BUND fordert die EU und Bundesregierung dazu auf, die Chance für einen Wandel der Landwirtschaft zu nutzen. Sie müssen die Bäuerinnen und Bauern bei der Umgestaltung unterstützen und ihre Leistungen für Umwelt und Natur angemessen entlohnen. Darauf hat auch die Zukunftskommission Landwirtschaft bereits gedrängt.

Der BUND bewertet die Lage grundlegend anders. Aus unserer Sicht zeigt die aktuelle Krise erneut, wie riskant und wenig zukunftsfähig das bestehende Agrar- und Ernährungssystem geworden ist. Statt die Höfe noch abhängiger von fossilen Betriebsmitteln zu machen, müssen wir sie widerstandsfähiger, regionaler und ressourcenschonender aufstellen. Nur so werden sie zukünftig noch auf fruchtbare Böden und auf bestäubende Insekten zurückgreifen können, die für unsere Versorgung mit gesunden Lebensmitteln nötig sind.

VIelfÄLTIG

Im Mittelpunkt stehen dabei Ökolandbau und Agrarökologie. Beide Ansätze zielen darauf, natürliche Kreisläufe zu stärken und den Einsatz externer Betriebsmittel wie Mineraldünger und Pestizide deutlich zu verringern. Gelingen kann das mit vielfältigen Fruchtfolgen, Mischkulturen, Agroforstsystemen, Lebensraum für Nützlinge oder der Kombination von Ackerbau und Viehhaltung. Hülsenfrüchte wie Klee oder Bohnen vermögen Stickstoff im Boden zu



GEMEINSAME AGRARPOLITIK

Weniger Naturschutz?

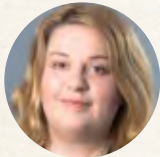


Was die EU-Kommission für die künftige Agrarpolitik und die Förderung des ländlichen Raums vorschlägt, birgt Sprengstoff. Vor allem der Naturschutz auf landwirtschaftlichen Flächen ist bedroht.



SEBASTIAN KÖNIG

ist Sprecher des Arbeitskreises Landwirtschaft.



DANIELA WANNEMACHER

leitet das Team Landnutzung des BUND.

Mit 36 Prozent beansprucht die Gemeinsame europäische Agrarpolitik (GAP) aktuell noch den größten Brocken des EU-Haushaltes. Seit Gründung der Wirtschaftsgemeinschaft soll sie gewährleisten, dass die Bevölkerung sicher und ausreichend versorgt ist. Wie – und wie nachhaltig – dies geschehen kann, ohne neuere EU-Ziele zum Schutz der Natur oder des Klimas zu torpedieren, wird mit jeder Förderperiode neu diskutiert.

Meist alle sieben Jahre werden mit dem neuen Haushalt auch die Leitlinien der GAP neu beschlossen, die derzeitige Periode endet 2027. In den letzten Jahrzehnten fand dabei eine stetige Umschichtung zum Umwelt- und Naturschutz statt. So wurde etwa die Pflege von Hecken stärker gefördert und eine häufigere Fruchtfolge vorgeschrieben.

WETTLAUF NACH UNTEN

Ab 2028 will die EU-Kommission jedoch den Rückwärtsgang einlegen. Künftig soll sich wieder mehr Fläche auszahlen, nicht aber mehr Naturschutz. Dabei sind sich die Wissenschaft und gesellschaftliche Gremien wie die Zukunftskommission Landwirtschaft einig: Zukunftsfähig ist die Agrarförderung nur, wenn sie Natur und Landwirtschaft gemeinsam in den Blick nimmt. Die Kommission aber will den Rotstift bei den Betrieben ansetzen, die sich Naturschutz als Betriebszweig aufgebaut haben und wichtige Leistungen fürs Gemeinwohl erbringen, von sauberem Wasser bis Tierwohl und Insektenschutz.

Dafür plant sie, verbindliche Anforderungen der GAP beim Umwelt- und Klimaschutz aufzuweichen oder ihre Definition den Mitgliedsstaaten zu überlassen. So droht ein Wettlauf nach unten. Warum soll ein Land mit seinen Betrieben über ein Mindestmaß beim Wiesen- oder Moorschutz streiten, wenn das Nachbarland die Subventionen einfach so auszahlt? Langfristig zerstört das die Basis jeder Landwirtschaft: Böden verarmen, Arten verschwinden, die Wasserqualität leidet.

Walzenöd bei Landshut: Bei der Wiesenmeisterschaft des BUND in Bayern ausgezeichnet Hof.

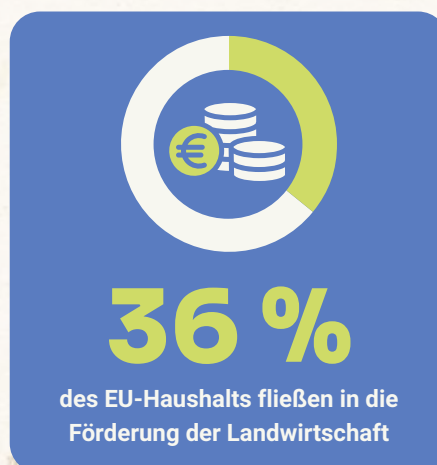
KÜRZUNGEN DROHEN

Die EU-Kommission plant zudem, die Mitgliedsstaaten jenseits der pauschalen Flächenzahlungen deutlich stärker zu belasten. Bei uns betrifft das vor allem die Bundesländer. 500 Millionen Euro wären jedes Jahr nötig, um nur die aktuellen Agrarumweltprogramme zu sichern. So drohen empfindliche Kürzungen bei der regionalen Förderung des Ökolandbaus und der Landschaftspflege sowie bei großflächigen Maßnahmen, die Landwirtschaft und Naturschutz gemeinsam umsetzen. Viele vorbildliche Projekte könnten damit (weiter) unter Druck geraten, ob zur Bewahrung von Mittelgebirgs- und Streuobstwiesen, zum Schutz der Wiesenvögel oder zum Pestizidverzicht.

GEMEINWOHL FÖRDERN

Statt also unsere Ernährung nachhaltig zu sichern, könnte die neue Agrarförderung der EU vielmehr zu großer Unsicherheit führen. Sie benachteiligt die, die schon heute besonders ressourcenschonend wirtschaften, sorgsamer mit dem Boden, dem Wasser und der biologischen Vielfalt umgehen und ihre Tiere besser halten. Diese Leistungen fürs Gemeinwohl müssen weiter verlässlich honoriert werden.

Die Vorschläge der EU zielen also genau in die falsche Richtung. In den nun anstehenden Verhandlungen zwischen den Mitgliedsstaaten, der EU-Kommission und dem Europäischen Parlament wird sich der BUND deshalb für grundlegende Änderungen starkmachen. Denn bäuerliche, ökologische und regional verankerte Betriebe schaffen echte Wertschöpfung und verdienen unsere Unterstützung.



TIERHALTUNG

Labeldschungel lichten

Nur wenn tierische Produkte wie Fleisch, Käse oder Milch transparent gekennzeichnet sind, können wir uns beim Einkauf gut entscheiden.



PATRICK MÜLLER

.....
ist BUND-Experte
für Agrarpolitik.

Auf dem deutschen Markt existieren hunderte Label, Siegel und Werbeversprechen für tierische Produkte. Einige davon, etwa die Eierkennzeichnung oder das Bio-Siegel, bieten echte Orientierung. Mit ihrer Hilfe können wir Lebensmittel aus besserer Tierhaltung und mit geringerer Umweltbelastung wählen. Doch daneben dominiert, von der Industrie gewollt, ein Dschungel aus bunten Symbolen und irreführenden Begriffen, die kaum mehr aussagekräftig sind.

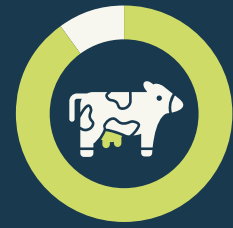
So wird verschleiert, wie grausam die allermeisten Tiere konventionell gehalten werden. Das führt dazu, dass viele Menschen mit ruhigem Gewissen zu den Billigprodukten der Tierindustrie greifen.

Teile der Politik und Industrie legen dies als fehlendes Interesse am Tierwohl aus. Tatsächlich aber werden wir beim Einkauf systematisch im Unklaren gelassen.

Dieser »Consumer-Citizen-Gap« ist seit Jahren bekannt. Rund 90 Prozent der Deutschen wünschen sich in Umfragen regelmäßig eine bessere Tierhaltung, knapp 70 Prozent würden dafür auch mehr bezahlen. An der Supermarktkasse aber scheitert das oft an mangelnder Kennzeichnung und Vergleichbarkeit.

GESETZ VERSCHLEPPT

Entschieden sich dank größerer Transparenz mehr Menschen für eine gute Tierhaltung, käme mehr Geld ins System. Geld, das die Betriebe brauchen, um ihre Tierställe umzubauen. Gleichzeitig täte sich der Gesetzgeber leichter, die ärgsten Haltungsformen abzuschaffen. Der BUND fordert daher seit Langem, alle tierischen Produkte verpflichtend, staatlich kontrolliert und gut verständlich zu kennzeichnen.



90 %

der Deutschen wünschen sich
eine bessere Tierhaltung

Auf Initiative des damaligen Agrarministers Cem Özdemir wurde die Kennzeichnung der Tierhaltung 2023 erstmals zur Pflicht – wenn auch nur für frisches Schweinefleisch und für unverarbeitete Produkte deutscher Herkunft. Doch die Einführung wird bis heute verschleppt. Nachfolger Alois Rainer verschob das Gesetz wegen »zu viel Bürokratie« zunächst um acht Monate – ohne in dieser Zeit eine tragfähige Alternative vorzustellen.

MEHR TRANSPARENZ

Weitere Verzögerungen folgten. Derzeit prüft Brüssel, ob der neueste Vorschlag des Agrarministeriums mit den EU-Grundsätzen konform ist – was durchaus unklar ist. Und die Bundesregierung torpediert nicht nur das Gesetz zur Kennzeichnung. Sie hat auch ein wichtiges Programm gestoppt, das den Betrieben helfen sollte, mit dem Umbau ihrer Ställe in mehr Tierschutz zu investieren. Die werden mit ihren Kosten nun alleingelassen.

Der BUND fordert, tierische Produkte endlich konsequent zu kennzeichnen und diese Kennzeichnung auf alle Produkte tierischer Herkunft und auf alle Verkaufswege auszuweiten. Nur mit voller Transparenz können wir gut informiert einkaufen und auf der Speisekarte auswählen. Und damit besonders qualvolle Haltungsformen schrittweise vom Markt drängen und eine tiergerechtere Landwirtschaft voranbringen.



Seit Jahren hält der BUND in der Diepholzer Moorniederung hunderte Moorschnucken. Die robusten Schafe halten wertvolle Moorflächen offen.



www.bund.net/haltungskennzeichnung



BESSER ERNÄHREN

Bio? Logisch!

Die Projektstelle »Ökologisch Essen« möchte mehr Münchner*innen dafür gewinnen, sich außer Haus bio-regional zu verpflegen.

Seit 1998 klärt der Münchner BUND über die Vorteile einer gesunden und nachhaltigen Ernährung auf, mit Aktionen etwa in Schulen oder Firmen. Wir – derzeit drei Frauen – beraten zudem die hiesige Gastronomie. Unser Ziel ist, den Anteil von Lebensmitteln aus dem Ökolandbau und der Region zu erhöhen. Bis 2030 wünschen wir uns 30 Prozent »bio«.

Dieses Ziel verfolgen wir gemeinsam mit der Landeshauptstadt München, die seit zwanzig Jahren »Biostadt« ist und unsere Projektstelle fördert.

WER WIR SIND

Zu unserem Team gehört Anna Becker, die nach einem Studienpraktikum beim BUND München zehn Jahre später als Projektleiterin zurückgekommen ist: mit einem Master in Biologie und viel Wissen über eine nachhaltige Ernährung. Eva Dutz unterstützt die Projektstelle in der Öffentlichkeits- und

Pressearbeit und erstellt unser Info- und Werbematerial. Damit wollen wir mehr Menschen und vor allem Tischgäste überzeugen, wie wichtig eine gesunde Ernährung für Mensch und Natur ist. Komplettiert wird das Trio durch mich, Susanne Kiehl, als Köchin in fünfter Generation, Kräuterpädagogin und Gewürzsommelière. Ich unterstütze Küchen dabei, mehr Nachhaltigkeit im eigenen Betrieb praktisch umzusetzen. Ehrenamtlich engagiere ich mich zudem als Vorständin des Münchner Ernährungsrates.

WAS WIR TUN

In unserer täglichen Arbeit beraten und vernetzen wir Küchen mit bio-regionalen Lieferanten. Dies erfolgt sowohl vor Ort in den Unternehmen als auch in größerem Rahmen. Wir veranstalten Kochworkshops etwa zu Algen als Zukunftsfood in der Gemeinschaftsverpflegung. Ein spannendes



Der BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben hat ein Netzwerk aus 120 Walnussbauern, Ölmühlen, Verarbeiterinnen und Händlern geknüpft, um Anbau und Vermarktung regionaler Walnüsse zu fördern.

Thema, um auf die Überfischung der Meere hinzuweisen und für das »Gemüse aus dem Meer« zu werben. Geschmacklich und bezüglich der Inhaltsstoffe kann es wirklich überzeugen.

Neben der Gastronomieberatung erreichen wir auch über Flyer und Rezeptkarten, über unseren Instagram-Account und die Homepage immer mehr Menschen mit unserem Anliegen.

Dazu veranstalten wir viermal im Jahr Kochkurse für Privatpersonen. Auch sind wir auf Großveranstaltungen präsent, wie dem Tollwood-Festival oder der Klimadult – mit einem Getreiderätsel und Bohnen-Quiz oder unserem Smoothie-Fahrrad.

VERNETZEN

Auch andernorts ist der BUND für eine gesunde und nachhaltige Ernährung aktiv, etwa im BUND-Arbeitskreis Ernährungswende in Hessen. Gerne würden wir uns über München und Bayern hinaus mit Gleichgesinnten im Verband austauschen und ein deutschlandweites Netzwerk aufbauen. Bitte gerne bei uns melden unter: bio@bn-muenchen.de

Susanne Kiehl

Mehr zum Thema

www.oekologisch-essen.de; Instagram: [bn_muenchen_oekologisch_essen](https://www.instagram.com/bn_muenchen_oekologisch_essen)

Mehr zum Thema Ernährung: www.bund.net/konzernatlas

ANNA
BECKER

SUSANNE
KIEHL

EVA
DUTZ



INTERVIEW



Bunte Weiden

Gerd Kämmer betreibt einen vorbildlichen Bioland-Betrieb im Norden Schleswig-Holsteins. An dessen Wiege stand eine Arbeitsgruppe des BUND.



GERD
KÄMMER

Herr Kämmer, Sie sind Vorstand und Mitgründer von »Bunde Wischen«. Was zeichnet Ihren Hof aus?

Für einen landwirtschaftlichen Betrieb eher ungewöhnlich, haben wir uns dem Naturschutz verschrieben. Wir sind eine gemeinnützige Genossenschaft. Ich selbst bin zudem kein Landwirt, sondern habe in Kiel Biologie studiert, mit dem Schwerpunkt Naturschutz. Von Beginn meines Studiums an habe ich Bunde Wischen aufgebaut. Unser Schwerpunkt hier ist die biologische Vielfalt, dem ordnet sich alles andere unter. Als Schlüsselfaktor dafür dient uns eine extensive Beweidung. Am Schluss vermarkten wir das Fleisch unserer Tiere, damit sich der Betrieb wirtschaftlich trägt.

2 ha / 
WEIDEFLÄCHE

Welche Vorteile bietet Ihre Weidehaltung für die Natur und Ihre Tiere?

Extensiv heißt: wenige Tiere auf großer Fläche. Jedes unserer tausend Rinder hat zwei Hektar zur Verfügung. Weil wir nicht mähen, haben wir immer blühende Pflanzen auf unserer Fläche, ein ganzjähriges Angebot für Insekten. Und weil unsere Tiere im Sommer nicht alles fressen können, werden genügend Kräuter samenreif und können sich fortpflanzen. Der Überschuss ernährt unsere Weidetiere dann im Winter, ohne Kraftfutter, Maissilage et cetera. Der Tierschutz steht für uns ganz weit oben. Unsere Tiere leben hier natürlich und artgerecht. Und sie sterben

stressfrei per Kugelschuss auf der Weide, ohne lange Transporte zu Schlachthöfen wo auch immer.

Warum ist eine so natur- und tiergerechte Weidehaltung in Deutschland nicht weiter verbreitet?

Gute Frage. Wohl weil das doch mit viel Arbeit und persönlichem Engagement verbunden ist. 40 Jahre hat es gedauert, unserem Betrieb diese Größe und Struktur zu geben. Die ersten Rinder haben ein Studienkollege und ich schon als Erstsemester angeschafft, hobbymäßig aus einer BUND-Arbeitsgruppe heraus. Dafür pachteten wir eine Orchideenwiese, die sich dank der Beweidung deutlich besser entwickelte als der gemähte Rest der Wiese. So erfuhr ich zum ersten Mal, wie bedeutsam große Weidegänger für die biologische Vielfalt sind. Ob Wisente, Auerochsen oder Wildpferde, sie alle hat der Mensch hier ausgerottet. Ihre Funktion können heute extensive Hausrinder übernehmen, bei uns vor allem Galloways; und in zwei großen Projektgebieten auch Koniks, Wildpferde aus Polen.

Um die Abermillionen Schweine, Rinder und Hühner, die heute in Mastanlagen vegetieren, derart großzügig weiden zu lassen, fehlt wohl der Platz?

Das stimmt natürlich. Großflächig funktioniert das nur, wenn wir unsere Tierhaltung und Ernährung auf weniger Fleisch umstellen. Persönlich erfahre ich, dass die Leute,

die unseren Hofladen aufsuchen, seltener, aber dafür hochwertiges Fleisch essen möchten. Die meisten Rinder werden ja heute nicht mehr von der Weide ernährt, sondern vom Acker. Oder von bewirtschaftetem Moorgrünland wie hier im Norden, was die Böden zersetzt und die Milchproduktion maximal klimaschädlich macht. Unsere Weidehaltung ist dagegen klimaverträglich.

Sie haben einen BUND-Standpunkt zur Weidehaltung mitverfasst, engagieren sich also bis heute bei uns.

Richtig, die Verbundenheit ist geblieben. Der BUND steckt ja noch immer in unserem Namen, der plattdeutsch »bunte Wiesen« bedeutet. Gemeinsam mit dem Landesverband Schleswig-Holstein habe ich zuletzt für die Einführung einer Weideprämie geworben – was die Bundesregierung leider abgelehnt hat.

SZ



www.bundewischen.de
www.bund.net/standpunkt-weidehaltung

Auf »Bunde Wischen« weiden eintausend Rinder.



BAHNREISEN

Viele Vorteile

Der nächste Urlaub kommt bestimmt. Sie sind bisher nur sporadisch per Zug verreist?

Dann entdecken Sie ein nachhaltiges und meistens komfortables Verkehrsmittel.



Ann-Kathrin Hahn/Das Illustrat



GABRIEL KAPFINGER

.....
ist BUND-Mitarbeiter
für Verkehrspolitik.

Gerade für Familien bieten Zugreisen Vorteile. Vor allem die Kinder freuen sich über mehr Bewegungsfreiheit, und die Eltern über weniger Stress als auf langen Autofahrten. Ob zu mehreren oder allein, ob Urlaubstrip, Geschäftsreise oder große Europatour: Gut geplant ist Bahnfahren oft günstiger und entspannter als gedacht. Und umweltschonender sowieso.

INTERRAIL

Mit der Bahn unterwegs in ganz Europa, das ermöglicht seit 1972 der Interrail-Pass. Und das nicht nur für junge Erwachsene. Kinder bis elf Jahre reisen kostenlos mit ihren Eltern oder Großeltern. Wer über 60 ist, erhält zehn Prozent Rabatt auf den Pass, junge Erwachsene bis 27 sogar 25 Prozent. Von vier Reisetagen binnen einem Monat bis zu drei Monaten am Stück – per Interrail lassen sich fast alle denkbaren Reiserouten in Europa nutzen. Selbst manche Nachtzüge und Fähren sind so zu buchen.

FAHRTZIEL NATUR

Von den Alpen bis zum Wattenmeer, vom Bliesgau bis zur Sächsischen Schweiz:

Unsere Kooperation »Fahrtziel Natur« vereinigt 24 Gebiete in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Alle bieten eine besonders attraktive Reisekette: bequeme Anreise mit der Bahn, gute Mobilität vor Ort und kostenlose Nutzung von Bus und Bahn mit der Gästekarte. So erleben Sie Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks entspannt, klimafreundlich und ohne eigenes Auto.

DEUTSCHLANDTICKET

Das Deutschlandticket gilt bundesweit im öffentlichen Nah- und Regionalverkehr. Für den Urlaub ist das besonders praktisch. Es erlaubt Ihnen, Städte und Regionen samt ihren Sehenswürdigkeiten flexibel und unkompliziert zu erkunden. Das Ticket bringt Sie mit der Regionalbahn nach Rügen oder Cuxhaven wie auch ins Allgäu oder ins Elbsandsteingebirge. Und das kostengünstig und umweltfreundlich.

Nur genug Zeit müssen Sie mitbringen bei weiten Anreisen. Dafür sind spontane Änderungen oder Pausen auf der Strecke möglich. Allerdings sollten Sie sich vor Fahrtantritt informieren. Manche Verbindungen sind speziell an Wochenenden oder zur Urlaubszeit stark ausgelastet. Falls möglich, weichen Sie auf Zeiten mit weniger Andrang aus. Übrigens können Sie auch einige Fährverbindungen oder historische Dampfloks mit dem Deutschlandticket nutzen.

GUT ANKOMMEN

Klar, nicht jede Reise mit der Bahn ist ein Vergnügen. Zugaussfälle, Verspätungen durch schadhafte Gleise und Weichen, schlechte Anschlüsse ... Neben der Bahn selbst müssen Bundesregierung, Bundesländer und Kommunen hier aktiv werden. Die nämlich finanzieren den Personenverkehr auf der Schiene. Um Bahnreisen verlässlicher und bequemer zu gestalten, braucht es mehr Geld dafür.

Worauf Sie selbst achten können:

1. Planen und buchen Sie frühzeitig, um mit Fernzügen günstig zu verreisen.
2. Sind Sie mit Freunden und Familie unterwegs? Dann lohnt es einen Blick auf Gruppentickets für Ihr Bundesland oder ganz Deutschland zu werfen.
3. Wählen Sie Verbindungen möglichst ohne viele Umstiege. So senken Sie das Risiko, einen Anschluss zu verpassen.
4. Greifen Sie für längere Touren auf Spezialisten wie die Agentur Kopfbahnhof zurück. Sie haben viel Erfahrung und kennen alle Kniffe beim Buchen von Bahnreisen.
5. Für Familien gibt es in allen Fernzügen der Deutschen Bahn ein Kleinkindabteil oder einen Familienbereich.



www.interrail.eu
www.fahrtziel-natur.de
www.kopfbahnhof.info

ÖKOTIPP

Frei von PFAS?

Viele Bratpfannen und Heißluftfritteusen haben eine Antihaftbeschichtung. Doch die enthält oft schädliche Chemikalien. Worauf Sie achten sollten.

Hinter dem Markennamen Teflon oder dem Hinweis auf Polytetrafluorethylen (PTFE) verbergen sich in vielen Küchengeräten PFAS, also per- und polyfluorierte Alkylverbindungen. Einige stehen im Verdacht, unser Immunsystem zu schwächen, das Hormonsystem zu beeinflussen, die Leber zu schädigen oder sogar Krebs hervorzurufen. Beim Einsatz von Heißluftfritteusen (Airfryern) und Pfannen sollten Sie deshalb PFAS vermeiden.

Dazu Chemieexpertin Janna Kuhlmann: »Beschichtungen mit PFAS schaden, wenn sie korrekt behandelt werden, nicht direkt unserer Gesundheit. Kritisch wird es bei zu hoher Temperatur oder wenn die Beschichtung schadhaft ist. Dann können PFAS freigesetzt und über die Nahrung oder Luft in unseren Körper gelangen.«

Damit diese Stoffe nicht in die Umwelt entweichen, gehören zerkratzte Pfannen in den Restmüll. Zwar werden PFAS erst bei über 1000 Grad zuverlässig zerstört. (Müll wird meist bei 850 Grad verbrannt.) Doch private PFAS-Produkte systematisch

als Sondermüll zu verbrennen, ist derzeit verfahrenstechnisch leider nicht möglich.

ALTERNATIVEN

Küchengeräte ohne PFAS sind längst verfügbar – neben Pfannen und Airfryern auch Waffeleisen und Ähnliches. Guss-eiserne Pfannen kommen ohne Beschichtung aus. Ihre Antihaftwirkung entsteht durch eine Patina aus eingebranntem Öl. Sie sind langlebig, aber auch schwer und

Selbst bei korrekter Verwendung sind PFAS sehr problematisch. Denn schon bei der Herstellung und später bei der Entsorgung gelangen sie in die Umwelt. Dort bleiben sie über Jahrhunderte erhalten und reichern sich über Luft, Wasser und Nahrung in unserem Körper an.



BUND-Expertin Janna Kuhlmann rät, bei Pfannen genauer hinzuschauen.

pflegeintensiv. Als Alternative bieten sich leichtere unbeschichtete Pfannen oder solche mit Keramikschicht an. Achten Sie auf den Hinweis PFAS- oder PFC-frei.

Auch Airfryer gibt es ohne PFAS, mit gläsernem oder keramikbeschichtetem Korb. Übrigens: Ein herkömmlicher Backofen mit Heißluftfunktion bereitet viele Gerichte genauso knusprig zu.

Nicht alle Hersteller kennzeichnen ihre Produkte eindeutig. Rufen Sie im Zweifel beim Kundenservice an oder nutzen Sie unsere App ToxFox: einfach den Barcode scannen und den Hersteller nach PFAS und anderen Schadstoffen fragen.



Mehr zum Thema

www.bund.net/pfas; zum Produktcheck per ToxFox: www.bund.net/toxfax

Kontakt: janna.kuhlmann@bund.net

Weitere Ökotipps des BUND finden Sie unter: www.bund.net/oekotipps

gleichklang.de

Seit 20 Jahren die Alternative zu Mainstream-Dating-Plattformen

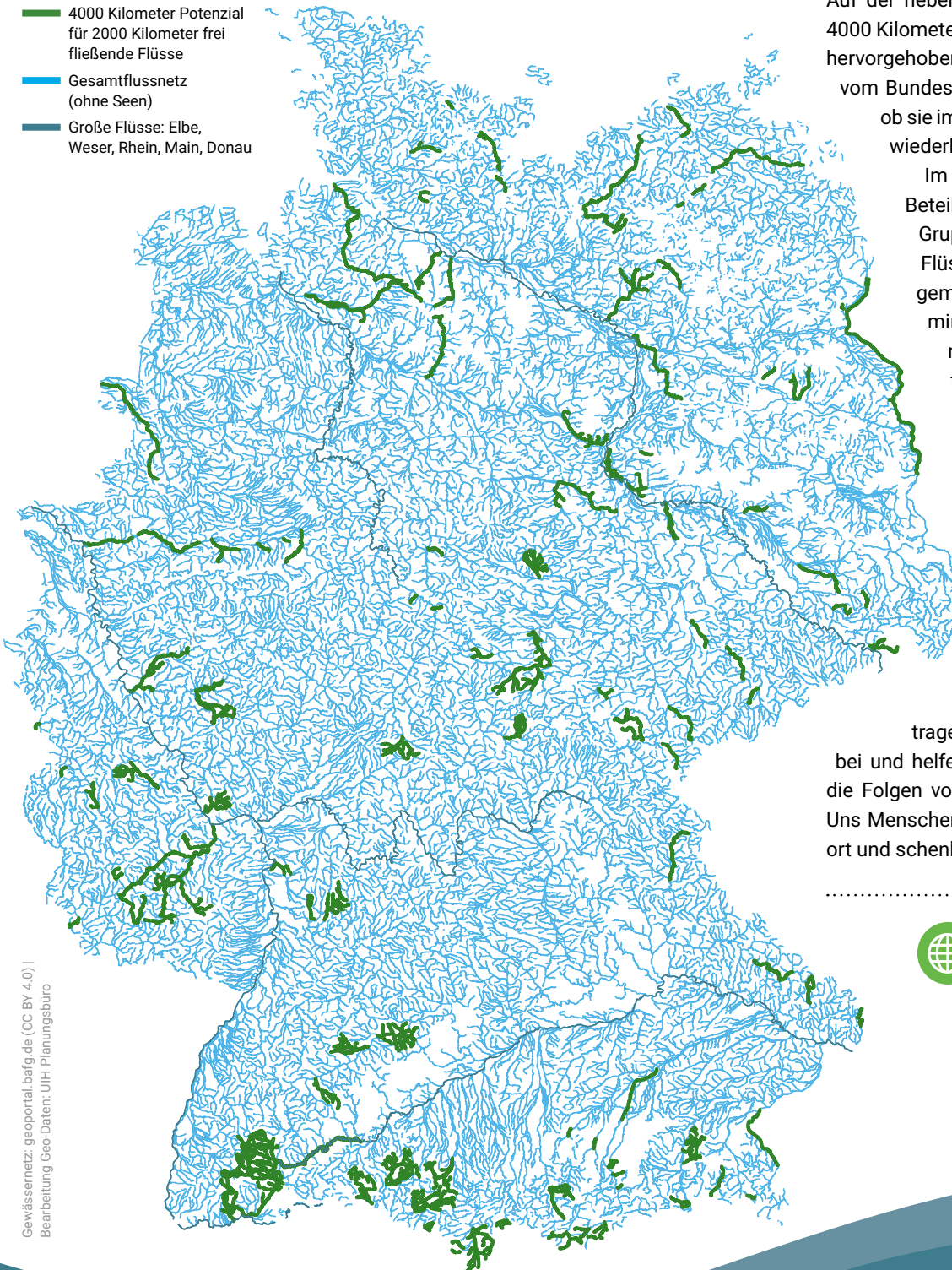
- Mitglieder von Gleichklang wollen die natürlichen Lebensressourcen unseres Planeten erhalten.
- Im Gegensatz zum heutigen Online-Dating setzt Gleichklang nicht auf Ablenkung und Suchtmechanismen, sondern auf tatsächliche Beziehungsfindung.
- Bei Gleichklang können auch Freundschaften, Projekte und Gemeinschaften gefunden werden.

Für nachhaltige Beziehungen in einer nicht nachhaltigen Welt:

» www.gleichklang.de

2000 Kilometer frei fließende Flüsse

- 4000 Kilometer Potenzial
für 2000 Kilometer frei
fließende Flüsse
- Gesamtflussnetz
(ohne Seen)
- Große Flüsse: Elbe,
Weser, Rhein, Main, Donau



Der BUND fordert die Bundesregierung auf, mehr für die Renaturierung unserer Flüsse zu tun. Wir wollen, dass sie auf 2000 Kilometer Länge wieder frei fließen. Ein nationaler Wiederherstellungsplan ist dazu gerade in Arbeit. Viele unserer Gruppen und Aktiven beteiligten sich.

Auf der nebenstehenden Karte sind gut 4000 Kilometer unseres Flussnetzes grün hervorgehoben. Der BUND lässt derzeit vom Bundesumweltministerium prüfen, ob sie im Sinne einer EU-Verordnung wiederhergestellt werden können.

Im Rahmen einer öffentlichen Beteiligung haben viele unserer Gruppen und Landesverbände Flüsse zur Renaturierung angemeldet. Der BUND fordert, mindestens die Hälfte der markierten Flüsse wieder frei fließen zu lassen.

Eigentlich müssten weit mehr Flüsse renaturiert werden. Das hier bezeichnete Potenzial sehen wir deshalb als Anfang – und als große Chance.

Frei fließende Flüsse bieten Lebensräume für viele Pflanzen und Tiere, reinigen auf natürliche Art das Wasser,

tragen zum Schutz des Klimas bei und helfen vernetzt mit ihren Auen, die Folgen von Hochwasser zu mildern. Uns Menschen dienen sie als Erholungs-ort und schenken Abkühlung bei Hitze.



www.bund.net/flüsse



App Store



Google Play

BAUMSCHUTZ

Stadtbäume schützen!

Helfen Sie den Bäumen in Ihrer Stadt – auch indem Sie ihnen mehr öffentliche Aufmerksamkeit verschaffen.

Bäume sind wertvoll, besonders im Sommer in unseren Ballungsräumen. Stadtbäume sind wirksame natürliche Klimaanlagen. Dank Verdunstung und Verschattung sinkt die Temperatur in ihrer Umgebung merklich.

In der Stadt leiden viele Bäume unter wenig Wurzelraum und verdichteten Böden. Bleibt es länger trocken, können Sie Not-hilfe leisten und Bäume gießen. Faustregel: besser einmal ausgiebig 80 bis 100 Liter geben (das entspricht acht bis zehn

Gießkannen) als mehrmals nur wenig. So gelangt das Wasser bis an die Wurzeln und verdunstet nicht überwiegend.

Und setzen Sie sich dafür ein, dass Ihr Viertel nachhaltig grüner gestaltet wird – in Bezirksversammlungen oder Gemeindefitzungen. Im Namen einer BUND-Gruppe findet Ihr Anliegen leichter Gehör.

BUND-APP »MEIN BAUM«

Aktiv zum Baumschutz beitragen können Sie zudem mit unserer App »Mein Baum«.

Um ihnen Aufmerksamkeit zu sichern, können Sie damit Bäume erfassen, ihren Zustand dokumentieren, Beobachtungen teilen und sich mit anderen Aktiven austauschen. Geben Sie zum Beispiel an, welche Baumarten in Ihrer Nachbarschaft vorkommen und wo die Bäume stehen.

Ihre Beobachtungen füttern eine wachsende Datenbank. Sie hilft dabei, Bäume besser zu schützen, Öffentlichkeit und Wissenschaft zu vernetzen und das Umweltbewusstsein zu stärken.



Aktiv werden

Jetzt die App herunterladen:
www.bund.net/meinBaum

Allee des Jahres 2026: Schicken Sie noch bis 16. September Ihre Bilder ein: www.allee-des-jahres.de



Aktion zur Renaturierung der Oder.



Lenzen an der Elbe: Übergabe unserer Forderung an Bundesumweltminister Carsten Schneider (Mitte).

AKTIONSTAG I

Am Grünen Band

Per Rad, auf dem Boot, zu Fuß – oder mit einem Spaten: Auch dieses Jahr lädt der BUND wieder am 3. Oktober zu einem Aktionstag ans Grüne Band ein.

So startet die traditionelle Radtour der BUND-Gruppen Herzogtum Lauenburg und Schaalsee-Elbe in Boizenburg, dann geht es an der Elbe entlang. Sind Sie lieber auf dem Fluss unterwegs, sollten Sie ins brandenburgische Lenzen kommen. Eine Bootstour führt zu der nahen Deichrückverlegung, dem ersten Großprojekt dieser Art in Deutschland, sowie zur Hohen Garbe in Sachsen-Anhalt. Insgesamt über 800 Hektar Überflutungsraum hat der BUND der Elbe hier zurückgegeben. So entstanden



Moorpflege im Bayerischen Wald.

Refugien für zahlreiche seltene Arten, auch der regionale Hochwasserschutz profitiert.

WANDERN UND ANPACKEN

In der Altmark in Sachsen-Anhalt können Sie Juwelen des Grünen Bandes auf einer Wanderung entdecken. Eine Exkursion bietet der BUND auch im Rahmen eines neuen Naturschutzprojekts im Dreiländereck Sachsen, Thüringen und Bayern an.

Im Inneren Bayerischen Wald wird es dagegen wieder einen Arbeitseinsatz im

Führung an den Brietzer Teichen in Sachsen-Anhalt.



Moor geben. Sie können helfen, aufwachsende Birken und Kiefern zu entfernen. Hier außerdem im Angebot: eine Führung zu den Lebensräumen von Wildkatze und Waldbirkenmaus. Seien Sie dabei!

Katrin Evers



www.bund.net/aktionstag

AKTIONSTAG II

Heizungskeller öffnen

gestalten, mit Besuchen einzelner Keller oder Rundgängen, Infoveranstaltungen und politischen Gesprächen zur Wärmewende.

JETZT UMSTEIGEN

Der Tag kommt zu einem wichtigen Zeitpunkt. Die Wärmepolitik der Bundesregierung sorgt für erhebliche Verunsicherung. Das Bundeswirtschaftsministerium setzt mit seinen Gesetzesvorhaben weiter auf das klimaschädliche Erdgas im Heizungskeller. Fossile Energieträger aber bergen ein hohes Kostenrisiko und treiben zudem die Klimakrise voran. Umso wichtiger sind unabhängige Informationen und der

direkte Austausch zwischen Menschen, die den Umstieg schon geschafft haben, und denen, die das noch vor sich haben.

Getragen wird dieser Aktionstag von BUND, Campact, co2online, GermanZero, Greenpeace und Solarenergie-Förderverein Deutschland. Machen Sie mit und helfen Sie uns dabei, die Wärmewende sichtbar zu machen!

Jan Warode



Mehr zum Thema

Alle Informationen und die Anmeldung zum Aktionstag finden Sie hier: www.offenerheizungskeller.de

TAG DES OFFENEN HEIZUNGSKELLERS



Haben Sie eine Wärmepumpe und wollen anderen zeigen, wie der Umstieg klappt? Oder wollen Sie bei jemandem gucken, wie es gehen kann? Dann machen Sie mit beim Tag des offenen Heizungskellers am 21. November.

Wer klimaschonend heizt, ist eingeladen, an diesem Tag seinen Heizungskeller für die Nachbarschaft und für sonstige Interessierte zu öffnen. Teilen Sie auf Augenhöhe Ihre Erfahrungen mit Wärmepumpe, Solarthermie & Co. Auch BUND-Gruppen sind aufgerufen, diesen Aktionstag mitzu-

2025 in Thüringen ausgewildert: der rumänische Luchs Ionel.



Giacomo Serafini



Aktuelle Verbreitung des Luchses in Deutschland.

ARTENSCHUTZ

Luchsland Deutschland?

Die Rückkehr des Luchses ist kein Selbstläufer. Deshalb kümmert sich der BUND schon seit den 1970er Jahren um die einst ausgerottete Art.



FRIEDERIKE SCHOLZ

ist BUND-Expertin für Wildtiere und Artenschutz.

Auch wenn ihn kaum jemand zu Gesicht bekommt: Die Gegenwart des Luchses berührt viele Menschen. Seine Schönheit, Wachsamkeit und verborgene Präsenz faszinieren. Wo er umherstreift, wirkt unser durchzivilisiertes Land gleich wilder.

Als Beutegreifer macht Europas größte Katze das Ökosystem Wald wieder etwas vollständiger. Noch aber fehlt der Luchs in den meisten deutschen Wäldern und gilt hier weiter als vom Aussterben bedroht.

WENIGE TIERE

Bisher kommen Luchse hauptsächlich im Harz, Bayerischen Wald und Pfälzerwald vor. Daneben pirschen einige auch durch den Thüringer Wald, durch Hessen und Baden-Württemberg oder das Erzgebirge. Von nur rund 190 Tieren gehen wir derzeit aus. Warum tut sich der Luchs so schwer

in Deutschland? Ihm setzt unser dichtes Straßennetz zu, das die Landschaft zerschneidet; ferner die Isolierung seiner Vorkommen, Krankheiten und illegale Tötungen. Die Weibchen wandern meist nicht besonders weit, und die Männchen bleiben gerne in ihrer Nähe. Von zwei bis vier Jungtieren pro Jahr erreicht meist nur eines die Geschlechtsreife.

AUSWILDERN

Nach intensiver Verfolgung starb der Luchs im 19. Jahrhundert deutschlandweit aus. Alle hiesigen Luchse stammen von ausgewilderten Tieren ab oder wurden selbst ausgewildert. Hier setzt auch der BUND an. Schon in den 1970er Jahren halfen wir maßgeblich mit, den Luchs im Bayerischen Wald wiederanzusiedeln. Im Thüringer Wald haben wir seit 2024 sieben Tiere ausgewildert, als Initiator des Projekts »Luchs Thüringen: Europas Luchse vernetzen« (gefördert vom Landesumweltministerium). Weitere sollen folgen. Sogar Nachwuchs gab es schon zu verzeichnen.

Eine zentrale Rolle spielt dabei das BUND-Wildkatzendorf Hütscheroda. In einem weitläufigen Gehege – dem ersten seiner Art in Europa – bereiten sich hier Luchse auf ein Leben in Freiheit vor.

Auch in Nordrhein-Westfalen entwickeln wir gerade ein Auswilderungsprojekt. Als möglicher Lebensraum bietet sich unter anderem das Rothaargebirge an.

WILLKOMMEN HEIßEN

Eine weitere wichtige Aufgabe ist es, mit Wildtierkameras zu dokumentieren, wo der Luchs vorkommt. Dazu arbeitet der BUND in Thüringen, in Hessen und bald auch in NRW viel mit der örtlichen Jägerschaft zusammen, sammelt Daten und koordiniert die Erfassung.

Dauerhaft zurückkehren kann der Luchs nur, wenn wir Menschen ihn willkommen heißen. Unsere Umweltbildungsarbeit in Hütscheroda will Jung und Alt für den Luchs begeistern. In dem neuen Projekt »Luchsland Sachsen – Entdecke die Welt der Pinselohren!« stärken wir das Bewusstsein für den Luchs durch eine Theater-tournee, eine Wanderausstellung und einen eigenen Podcast (gefördert von der EU). Denn wir glauben fest daran: Deutschland kann wieder Luchsland werden!

Im Gemeinschaftsgarten des
BUND Hamburg im Ortsteil Wilhelmsburg.



Jörg Fatys

SUFFIZIENZ

Bewusst & miteinander

Wie sorgt der BUND für mehr Suffizienz, also weniger Material- und Energieverbrauch und mehr gemeinschaftliches Tun?



STEFANIE KOLB

.....
ist Teil des Teams
Engagement & Mitmachen.



CHRISTINE WENZL

.....
betreut das Thema
Nachhaltigkeit.

Vom Repaircafé über Warentauschtage und Pflanzenbörsen bis zu Stadtteilgärten und Streuobstwiesen: Die Aktivitäten, die wir quer durch die Landesverbände recherchiert haben, ergeben ein buntes Bild. Viele Menschen engagieren sich im BUND für Suffizienz, für ein gutes Leben und für sozialen Zusammenhalt.

Suffizienz steht für einen Lebensstil, der Ressourcen schont und Lebensqualität, Gemeinschaft und einen bewussten Umgang mit Energie und Materialien vereint. Angesichts von Klimakrise und Artenverlust, von knappen Ressourcen und steigenden Energiepreisen müssen wir uns fragen: Wie gelingt ein gutes Leben innerhalb der ökologischen Grenzen?

TAUSCHEN, REPARIEREN ...

Unsere Ergebnisse zeigen: Suffizienz wird im BUND vielfältig gelebt. So organisieren unsere Gruppen landauf, landab rund 30 Repaircafés. Kompetente Ehrenamtliche prüfen gemeinsam mit den Hilfe suchenden Gästen, ob und wie sich Mitgebrachtes reparieren lässt. Andernorts bietet der BUND Tauschbörsen und -boxen an. Oder bringt in urbanen Gärten speziell Kindern und Jugendlichen die natürliche Vielfalt nahe. Im Rahmen von Programmen wie den Münchner Naturerlebnistagen finden jedes Jahr Hunderte von Veranstaltungen für Klein- und Schulkinder statt.

Die Zusammenschau der Initiativen verdeutlicht, wie viele Menschen der BUND mit seinen Angeboten erreicht. Mit dem Projekt »Initiativen für Suffizienz im Umwelt- und Naturschutz« wollen wir helfen, diese Aktivitäten zu vernetzen und langfristig zu stärken.

EINANDER BEGEGNEN

Besonders am Herzen liegt uns dabei das soziale Miteinander. Repaircafés sind nämlich auch Orte des Austauschs und der Begegnung. In Gemeinschaftsgärten und auf Streuobstwiesen wird zusammen

gepflanzt, gepflegt und geerntet. Warentauschtage und Sommerfeste schaffen Gemeinsamkeit und laden zum Mitmachen ein. All das wirkt der Vereinzelung und Einsamkeit entgegen.

Zugleich eröffnet unser Projekt die Chance, neue Zielgruppen anzusprechen. Weniger Autoverkehr, ein Recht auf Reparatur, mehr regionale Lebensmittel oder gemeinschaftlich genutzte Freiräume sind Anliegen, die ökologische und soziale Vorteile verbinden. So hoffen wir auch Menschen zu erreichen, die sich dem klassischen Umweltschutz bislang wenig verbunden fühlen.

MITMACHEN

Um Suffizienz an Infoständen des BUND anschaulich und spielerisch zu vermitteln, haben wir einige Angebote entwickelt. Zum Beispiel ein Glücksrad mit Fragen rund um Suffizienz für Erwachsene und Kinder, ein Memo-Spiel, das Problem und Lösung gegenüberstellt, sowie weitere Ideen für niedrigschwelliges Mitmachen. Damit lässt sich über ganz Alltägliches ins Gespräch kommen – in der Hoffnung, mehr Menschen für den Umwelt- und Naturschutz zu begeistern und für ein Engagement im BUND zu gewinnen.



Mehr zum Thema

... unter: www.bund.net/suffizienz

ATOMMÜLL-KOMMISSION

Endlager gesucht

Wohin bloß mit dem deutschen Atommüll?
Die Zahl der möglichen Standorte soll bald
deutlich eingegrenzt werden.



Protest gegen die Castor-Transporte, ganz links Klaus Brunsmeier.

Vor zehn Jahren legte die Atommüll-Kommission von Bundestag und Bundesrat ihren Abschlussbericht vor – und der BUND ein Sondervotum. Die Kommission und ein Gesetz sollten die Endlagersuche für hochradioaktive Abfälle neu ordnen. Was blieb von dem viel beschworenen Neustart?

Als Jugendlicher fuhr Klaus Brunsmeier mit dem Mofa zur Infoveranstaltung über ein geplantes Atomkraftwerk und landete mitten in der »Schlacht um Grohnde«. Seitdem ließ ihn der Widerstand gegen die Atomkraft und die drängende Frage »Wohin mit dem Atommüll?« nicht mehr los. Knapp 40 Jahre später, im Juli 2016, stimmte er als Einziger der Kommission gegen deren Abschlussbericht.

ANSPRUCH VERFEHLT

Nach langem Abwägen hatte sich der BUND entschieden, in der Kommission mitzuwirken. Klaus Brunsmeier, damals stellvertretender BUND-Vorsitzender und bis heute aktiv in Nordrhein-Westfalen,

übernahm die Aufgabe. Doch am Ende erwies sich der Abschlussbericht als sehr lückenhaft. Der Atomausstieg kam nicht ins Grundgesetz, der Standort Gorleben wurde nicht ausgeschlossen, die Rechte der Öffentlichkeit waren zu schwach verankert. »Mit unserer Arbeit wollten wir das Verfahren konstruktiv verbessern. Die Kommission hat ihre eigenen Ansprüche verfehlt«, so Brunsmeier damals.

Danach berief ihn der Bundestag in ein Gremium, das die Endlagersuche unabhängig begleiten soll. Bis Ende 2025 nahm er regelmäßig Stellung, wälzte Akten, beauftragte Studien und stellte unbequeme Fragen. »Klaus Brunsmeier hat dafür gesorgt, dass die Standortsuche im Blickpunkt blieb«, bedankt sich der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt.

IN WEITER FERNE

Die Suche kam in den letzten Jahren voran. So schied der ungeeignete Standort Gorleben 2020 aus. Doch das Endlager liegt in weiter Ferne. Noch ist ein Viertel



JAN WARODE

ist wissenschaftlicher
Mitarbeiter des BUND für
Atompolitik.

der Fläche Deutschlands im Rennen, im Oktober will man weiter eingrenzen und ab dem Jahreswechsel 2027/2028 die geeignetsten Regionen vorschlagen. Dann haben die Betroffenen nur wenige Monate Zeit, um sich in Regionalkonferenzen mit der komplexen Materie zu befassen und Prüfaufträge zu stellen.

Dazu Klaus Brunsmeier: »Bald wird weniger als ein Dutzend Regionen übrig sein. Deshalb sind jetzt Transparenz und eine frühzeitige Beteiligung gefragt – sonst wird es später ungemütlich.« Stattdessen überlegt die Bundesregierung das Verfahren zu beschleunigen und begründet das auch mit dem steigenden Risiko an den Zwischenlagern. Der Müll wird dort noch Jahrzehnte verbleiben. Eine vermeintlich schnellere Suche macht diese Lager nicht sicherer. Dafür stehen bei der Endlagersuche nun auch Beteiligung und Klage-rechte auf der Kippe.

REALES PROBLEM

Der BUND fordert, ein tragfähiges Konzept für die oberirdischen Zwischenlager zu erstellen und sie zügig nachzurüsten. Gleichzeitig muss weiterhin nach dem sichersten Standort für ein Endlager gesucht werden. Wie real das Atommüll-Problem ist, zeigt der Blick nach NRW. Dort werden seit diesem Frühjahr Castor-Behälter von Jülich nach Ahaus gebracht – von einem unsicheren Zwischenlager ins nächste, insgesamt 152 Stück. Der BUND NRW kämpft juristisch und auch auf der Straße dagegen. Klaus Brunsmeier ist mit dabei. Und das genauso entschlossen wie einst in Grohnde.



Mehr zum Thema

www.bund.net/endlagersuche

Am 10. November bietet der BUND eine Online-Veranstaltung zum Thema:
www.bund.net/stand-der-endlagersuche



Bis zu zwei Meter lang wird die **Äskulapnatter**, die größte Schlange Mitteleuropas. In Deutschland kommt sie nur noch im Taunus und im südlichen Odenwald sowie im Südosten Bayerns vor, an der Donau (bei Passau), an Inn und Salzach. Hier besiedelt sie feuchtwarme Lebensräume in lichten Laub- und Mischwäldern, in Bachtälern oder Streuobstwiesen, in Weinbergen, Steinbrüchen und Gärten.

Bedroht



mauritus images / Alamy Stock Photos

Äskulapnattern können ganz hervorragend klettern. Ihre Beute – hauptsächlich Mäuse, Jungvögel und Eidechsen – töten sie durch Umschlingen. Für uns Menschen ist die elegante Schlange harmlos. Als stark gefährdet gilt sie, weil viele ihrer Lebensräume immer intensiver genutzt oder überbaut werden. Der BUND kümmert sich um den Schutz der seltenen Art.

MITTLERE ISAR

Wild und wertvoll

Die renaturierte Isar
zwischen Freising und Moosburg.

Klaus Leidorf

Nach und nach wird die Isar am Mittellauf von ihrem Steinkorsett befreit. Zugleich dürfen sich ihre Auwälder zwischen München und Landshut wieder natürlich entwickeln. Der BUND in Bayern hat dazu wesentlich mit beigetragen.

Über umgestürzte Bäume und durch hoch aufgeschossene Auenpflanzen bahnt sich Christine Margraf ihren Weg zur Isar. Mehrfach kreuzt sie Trampelpfade der Biber, von deren Treiben viele angenagte Weiden und Eschen zeugen. Unzählige Mücken und Prachtlibellen tanzen im Sonnenlicht, auch der Kleine Eisvogel – ein Schmetterling – flattert vorbei. Als die Naturschutzexpertin des BUND das Ufer erreicht, fliegt ein Seidenreier flussabwärts. Hier, wo der Semptkanal und die Dorfen münden, zeigt sich die Isar von ihrer wilden Seite.

Ein paar Meter weiter riecht es mit einem Mal nach Verwesung. Vor einer Kiesinsel liegt rücklings ein Biber im Wasser. Der nur noch schütter behaarte Kadaver ist aufgebläht, wirkt aber äußerlich unversehrt. Woran das Tier wohl verendet ist?

DREIMAL SO BREIT

Auf einer Kiesbank am anderen Ufer erkennen wir kurz darauf Wolfgang Willner, den Vorsitzenden der BUND-Kreisgruppe Freising. Wie kaum ein anderer ist er mit der Lebenswelt der Isaraue vertraut. Mit einem Kescher erkundet er an diesem Nachmittag die Insekten- und Spinnenfauna am Fluss.

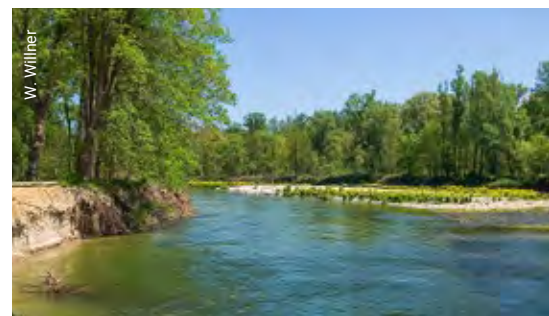
Seit die Wasserwirtschaft im Jahr 2000 begann, die Uferbefestigung Stück für Stück zu entfernen, ist die Vielfalt sprunghaft gestiegen. Warum, weiß Christine Margraf: »Das Flussbett ist heute dreimal so breit. An etlichen Stellen hat sich die Isar in mehrere Arme aufgefächert und Kiesinseln mit verschiedensten Lebensräumen gebildet.« Einen großen Einfluss auf diese Dynamik hat das Flussholz. Uferbäume stürzen häufiger ins Wasser,

Ortstermin in der Isaraue (von links): Manfred Drobny (Geschäftsführer BUND Freising), Europaabgeordnete Jutta Paulus, Projektleiterin Korinna Kappler und die Vorsitzenden der Kreisgruppe, Christine Margraf (Stellvertreterin) und Wolfgang Willner.

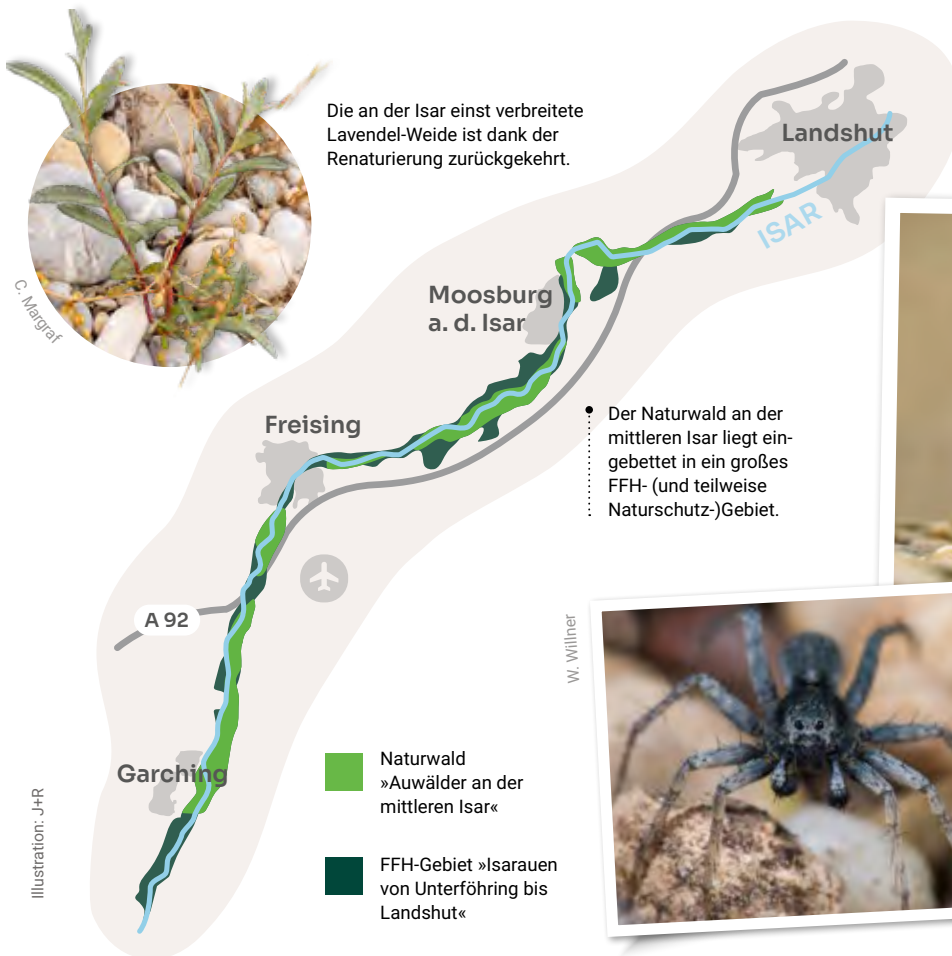
verkeilen sich und stranden auf den Inseln. Jedes Mal suchen sich die Fluten dann kleinräumig neue Wege.

WILDER WALD

Nicht nur im Fluss und direkt am Ufer erwacht die Natur aus ihrem Dornröschenschlaf. Im Jahr 2020 gab der Freistaat bekannt, seine Wälder entlang der mittleren Isar nicht länger bewirtschaften zu lassen.



Das angebrochene Ufer und die Kiesinsel hinten zeugen von der neuen Dynamik des Flusses.



Flussregenpfeifer mit Küken auf einer Kiesbank.



Wiederentdeckt: Der Kieslaufwolv *Pardosa wagleri* kommt nur auf Schotterbänken von Gebirgsflüssen vor.

Auf 50 Kilometer Länge entstand zwischen München und Landshut der größte Naturwald Bayerns. »Dazu haben sicher unsere Untersuchungen im Zuge der Renaturierung beigetragen. Immer wieder haben wir betont, wie wichtig die Aue für die Artenvielfalt ist und wie wertvoll wilde Wälder sind«, so Christine Margraf. Die Referentin des bayerischen BUND ist im Ehrenamt zweite Vorsitzende der Kreisgruppe. Wolfgang Willner wird ihr später beipflichten: »Diese Waldwildnis ist ein Erfolg unseres jahrzehntelangen Einsatzes für eine naturnahe Isaraue.«

TAUSENDE ARTEN

Der Insektenspezialist ist am Tag unseres Besuchs im Auftrag des BUND unterwegs, er dokumentiert zum wiederholten Male den Boom der biologischen Vielfalt. Doch ist er bei Weitem nicht der einzige, der an der Isar auf Entdeckungstour geht. Mit ihm untersuchen zahlreiche Fachleute des BUND großteils ehrenamtlich, wie sich Vegetation und Tierwelt und der Fluss selbst verändern.

Verstärkung bieten seit vergangenem Jahr hunderte Freizeitforscher*innen. Im Rahmen eines Citizen-Science-Projekts

des BUND haben sie im Auwald der Isar schon über zehntausend Beobachtungen gemeldet. Über die App Obsidentify sind damit bislang mehr als 1800 Tier- und Pflanzenarten zusammengekommen.

Gemeinsam wird so der Naturwald in einem Projekt namens »A-DUR« erforscht, mit Expert*innen etwa der TU München.

MENSCH UND NATUR

Wer Fragen hat, kann Korinna Kappler kontaktieren. Die Projektleiterin des BUND freut sich, dass die Zahl der neugierigen Laien stetig wächst: »Ihre Funde ergänzen die wissenschaftlichen Daten, bereichern unsere Öffentlichkeitsarbeit und regen nicht zuletzt alle Beteiligten dazu an, ihre Artenkenntnis zu erweitern.«

Neben der Natur profitieren also auch viele Menschen von der Verwandlung der Isar. Haben sie doch eine großartige Landschaft gewonnen, die immer mehr daran erinnert, wie es hier früher mal aussah. Die man, wie wir heute, vielseitig erkunden kann und die beste Erholung bietet.

KONFLIKTE

Tatsächlich hat sich der Reiz dieses Naturraums herumgesprochen. Christine

Margraf sieht den wachsenden Rummel mit einem lachenden und einem weinenden Auge. »Natürlich sind wir froh, dass so viele Menschen unsere Begeisterung für die frei fließende Isar teilen. Doch nicht nur sie haben die neuen Kiesbänke wiederentdeckt, sondern auch der gefährdete Flussregenpfeifer.« Zum Schutz der Gelege bittet man auf Schildern darum, bestimmte Kiesbänke nicht zu betreten, ob vom Ufer oder vom Boot aus.

Auch deshalb fordert die Biologin, den Fluss weiter zu entfesseln: »Je rascher und großflächiger die Isar wieder wilder wird, desto weniger werden die verschiedenen Ansprüche kollidieren. Hier lassen sich noch viele Deiche zurücklegen und Uferbauten entfernen. Den Rest macht die Isar dann überraschend schnell alleine.«

Severin Zillich



Mehr zum Thema

Mehr zu den Aktivitäten der Freisinger Kreisgruppe an der Isar: www.freising.bund-naturschutz.de

Auskunft über das vom Bundesforschungsministerium geförderte Projekt »A-DUR« erhalten Sie von: korinna.kappler@bund-naturschutz.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

1000 Gesundheitsseminare

Wandern, fasten, entschlacken. Auch Basen- und Scheinfasten, Yoga, Sauna, QiGong und Wellness. Woche ab 395 €.

Tel. 0 631/4 74 72

www.fasten-wander-zentrale.de

Ferien im Bioweingut

Schicke Ferienwohnung im Bioweingut, großer überdachter Balkon, im Dreiländereck D/CH/F, Wein-Probepakete bestellen.

Tel. 0 76 28/22 56

www.bioweingut-kaufmann.de

Urlaub im Alten Apfelgarten

In der Nähe der Flensburger Förde, 2 hyggelige Fewo von Obstbäumen umgeben am Naturschutzgebiet »Winderatter See«.

Tel. 0 46 35/27 45

www.alte-obstsorten.de

HISTOR. BACKHAUS

Als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald.

Tel. 0 65 43/97 55

www.bleesmuehle.de

Das schöne Haus auf

Usedom: Seebad Bansin, Sellin am Schmollensee

Naturnahes Ferienhaus mit schönem Hof und Garten, 3 SZ, 3 Bäder, Sauna, Kamin, Wald, Wiesen, Seen und Meer. www.ferienhus.de

RÜGEN für Naturfreunde!

Ferienhaus und -wohnungen in traumhafter Alleinlage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de



Lust auf Nordsee?

Nähe St. Peter Ording, FeWo für kurz entschlossene Naturfreunde, ab 45 € pro Tag, NR, Kind und Hund willkommen, Garten und Grill.

Tel. 0 48 62/80 52

Bodensee

Gemütliche FeWo für zwei Personen in Friedrichshafen, 300 m zum See, ruhige Lage, Nähe Naturschutzgebiet.

Telefon 01 76/41 25 48 78

www.seefreudebodensee.de

Nächster Anzeigenschluss: 2. Oktober 2026

www.bund-kleinanzeigen.de

FRANKREICH

Zwischen Cévennen, Ardèche und Mittelmeer

Wunderschöner Natursteinhof, mediterraner Garten. Fünf charmante Ferienhäuschen mit eigenen Terrassen. Bäckerei und Dorfladen mit Metzgerei, sowie Bar und Restaurant in den schattigen Gassen. Willkommen im Süden. www.mas-chataigner.com

ITALIEN

Ortasee/Norditalien

Genießen, wandern, Dolce Vita. Private FeWo für 2–6 P. 480 Euro/Woche. An NR. Hunde willkommen.

Tel. +41 7 92 08 98 02

www.ortasee.info

VERKAUF

Naturparadies in Spanien

Schweren Herzens verkaufen wir unser Tal in Spanien: 400 Hektar am Jakobsweg, mit Blick auf den Atlantik, an der grünen Küste Asturiens. Von kühlem Regenwald im Tal bis Heide auf den Bergrücken, von Feuersalamander bis Gänsegeier. 3 Häuser, 40 min vom Flughafen Oviedo.

VHB: 2 Mio. Euro.

Kontakt: eikesnp@gmail.com

Manfred Mistkäfer Magazin



Das Naturmagazin für Kinder

Das Magazin für Kinder von 8 bis 12 Jahren erscheint vier mal im Jahr. Jede Ausgabe enthält ein Begleitheft für Erwachsene. Infos und Bestellung unter www.naturtagebuch.de oder Telefon: 0711/619 70-24

Ein Abonnement kostet 20 €/Jahr. Ab 10 Bestellungen 14 € bei gleicher Lieferadresse.

Die Geschenk-idee!

Ein Abo kostet nur 20 € im Jahr



Hochgras-Mäher

Kreismäher + Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- u. Landschaftspflege. Viele Modelle ab 1.145,- € inkl. MwSt. www.vielitz.de Qualität seit 1959 Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de



Saftpresse + Obstmühle

In einem Gerät kombiniert! Befüllung der Presse direkt aus der integrierten Obstmühle. Produktvideo siehe: www.vielitz.de www.vielitz.de Qualität seit 1959 Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de



klipklap :: Infostände & Marktstände

ökologisch - praktisch - gut

für draußen & für drinnen, aus Holz, einfach steckbar, wasserdichte Baumwollplanen, Branding info@klipklap.de 033928 239890

www.klipklap.de





Mitmachen lohnt sich

Für jedes von Ihrer Gruppe gewonnene Neumitglied bekommen Sie den **ersten Jahresbeitrag** ausgezahlt! Je nachdem, wie viele Mitgliedschaften abgeschlossen werden, gibt es zusätzliche Sachpreise.

BUND-Material* für ca.

20 € ab **fünf** neuen Mitgliedschaften pro Jahr

50 € ab **zehn** neuen Mitgliedschaften pro Jahr

100 € ab **fünfzehn** neuen Mitgliedschaften pro Jahr

* gebrandete Artikel von BUNDintern wie Kugelschreiber, Schlüsselband, BUND-Fahne, Basecap etc.

GRUPPEN GEWINNEN MITGLIEDER

Mitglieder machen uns stark. Und Mitglieder machen jede BUND-Gruppe stark! Deswegen gibt es »Gruppen gewinnen Mitglieder« – denn für jedes selbst gewonnene neue Mitglied erhält Ihre Gruppe **den ersten Jahresbeitrag ausgezahlt**. Erfolgreiche Gruppen bekommen außerdem attraktive Sachpreise.

Auch online kann man teilnehmen. Dazu ist im Mitgliedsformular ebenfalls der Gruppenname anzugeben.

Für Rückfragen und Anregungen melden Sie sich unter: +49 30 27586-319



www.bund.net/mitgliedergewinnung

Ich wurde von folgender BUND-Gruppe auf die Mitgliedschaft aufmerksam gemacht:

Bitte einsenden an

**Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V. (BUND)**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



Hat Ausdauer: David Greve ist in jungen Jahren von Berlin bis nach China geradelt.

BUNDSTIFTUNG

Eigenständig

David Greve ist seit April Geschäftsführer der BUNDstiftung. Wir haben ihm drei Fragen gestellt.

David, was möchtest du mit der BUNDstiftung erreichen?

Die BUNDstiftung kann als Aushängeschild des BUND für praktischen Naturschutz dienen, mit ihren Flächen an der Elbe, in der Goitzsche oder am Grünen Band. Diesen Bestand wollen wir weiterentwickeln, speziell am Grünen Band und entlang der Elbe, doch auch andernorts auf einstigem Militärgelände oder in Bergbaufolgelandschaften. Damit auch dort Natur wieder Natur sein kann. Wo vielleicht große Pflanzenfresser dabei helfen, das Offenland mit seinen bedrohten Arten zu erhalten, damit nicht alles Wald wird. Die Stiftung gibt es schon viele Jahre,

doch lange Zeit blieb sie eher unter dem Radar. Mir ist wichtig, dass sie als eigenständiges Element neben dem BUND sichtbar wird.

Als langjähriger BUND-Mitarbeiter bist du mit all unseren Aktivitäten vertraut. Dein Studium hat das nicht nahegelegt ...

Stimmt, von Haus aus bin ich Kunsthistoriker. Parallel zu meiner Promotion habe ich mich aber früh für den Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club engagiert, bin dort Geschäftsführer geworden und dann später beim BUND in Sachsen. Nach meinem Wechsel zur Sächsischen Landesstiftung für Natur und Umwelt habe ich

viel gelernt darüber, wie man mit Flächen umgeht: Welche Flächen halten wir, was wollen wir mit ihnen machen und wie finanzieren wir das?

Was zeichnet dich als Person aus?

Ich bin eng dem Thema Fahrrad verbunden und schraube auch gerne an Rädern. Dazu organisiere und strukturiere ich mit Leidenschaft, besonders aus schwierigen Situationen heraus. Und ich liebe es draußen zu sein und die Natur zu erleben.

SZ



www.bundstiftung.de

Ich bin dabei

... und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J J

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ

Wohnort

Telefon

E-Mail

☐ Ich möchte den Bundesverbands-Newsletter per E-Mail erhalten.

Ich zahle meinen Beitrag* ☐ jährlich ☐ halbjährlich

☐ Jahresbeitrag: [] [] [] [] € ☐ Monatsbeitrag: [] [] [] [] €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins rechte Beitragsfeld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in:

Vorname, Name

Kind:

Vorname, Name

Kind:

Vorname, Name

☒ ICH/WIR MÖCHTE/N AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

X

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift aller Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND e.V. (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2200 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweis: Ihre Daten werden gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt. Die Nutzung erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Dieser Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Eine ausführliche Erklärung zum Datenschutz sowie zu unserem Datenschutzbeauftragten und möglichen Kontaktwegen finden Sie unter www.bund.net/datenschutz.

GRÜNES BAND

Dreiländer- eck im Visier

Mehr als hundert Menschen drängten am 6. Juli ins Deutsch-Deutsche Museum im bayerisch-thüringischen Mödlareuth. Der Grund: An historischer Stätte – die Mauer verlief mitten durch das winzige Dorf – gab Ministerpräsident Markus Söder den Startschuss für das trilaterale Naturschutzprojekt »Grünes Band im Dreiländereck Bayern-Sachsen-Thüringen«. Bis 2029 wird der BUND nun Vorschläge erarbeiten, wie ein 100 Kilometer langer Abschnitt des Grünen Bandes erhalten und entwickelt werden kann. Dies geschieht gemeinsam mit Land- und Forstwirtschaft, Regionalentwicklung und Tou-

rismus (gefördert im Bundesprogramm chance.natur und von den drei Ländern).

Die Ergebnisse dieser Planungsphase sollen im folgenden Jahrzehnt umgesetzt werden. Zentral ist dabei die Zusammenarbeit mit Agrarbetrieben, um den länderübergreifenden Biotopverbund zu stärken. Das Großprojekt bildet einen wichtigen

Baustein, um das 1400 Kilometer lange Grüne Band auf dem Weg zum UNESCO-Welterbe voranzubringen. Geleitet wird es von unserem Kompetenzzentrum.

Melanie Kreutz, Liana Geidezis



www.bund.net/gruenes-band



Übergabe des Förderschecks: Der BUND-Vorsitzende in Bayern Martin Geilhufe (5. von rechts) mit Markus Söder sowie Ministern, Staatssekretär*innen und Landräten.



Der Laubwald der Hohen Schrecke bleibt künftig auf weit größerer Fläche sich selbst überlassen.

Im Schwerpunkt »Chance Wildnis« des jüngsten BUNDmagazins haben wir die Hohe Schrecke in Thüringen als außerordentlich artenreiches Wildnisgebiet vorgestellt. Nun konnte die Naturstiftung David des BUND das Gebiet noch einmal deutlich erweitern.

Gefördert vom Bundesumweltministerium, gelang es der Stiftung, 770 Hektar dieses

bewaldeten Höhenzuges aus Privathand zu erwerben. Die besonders wertvolle Waldfläche vergrößert das Wildnisgebiet auf rund 3000 Hektar. Zum Tag der Umwelt im Juni ließen sich Bundesumweltminister Carsten Schneider und Thüringens Umweltminister Tilo Kummer den wilden Wald zeigen. Adrian Johst, Geschäftsführer der Naturstiftung David: »Die Hohe Schrecke verdeutlicht, was der langfristige Einsatz von Naturschützern und Waldbesitzerinnen, Anrainerkommunen sowie Bund und Land bewirken kann.«

Der jetzt angekaufte, teils urwüchsige Wald zeichnet sich durch eine hohe Arten-

vielfalt aus. Dass er sich künftig frei entwickeln kann, kommt einer Fülle seltener und störungsempfindlicher Arten zugute, darunter Schwarzstorch, Wildkatze und diverse Fledermausarten. Auf lange Sicht speichern unbewirtschaftete Laubwälder außerdem viel Kohlenstoff. Das trägt zum Schutz des Klimas bei.

Besuchen Sie die Hohe Schrecke! Dank einem Netz von Wanderwegen lässt sich ihr Zauber aus nächster Nähe und zu jeder Jahreszeit erleben.



www.naturstiftung-david.de/hohe-schrecke

HOHE SCHRECKE

Mehr wilder Wald

NACHHALTIGKEITSRAT

Wichtiger denn je

Im politischen Berlin weht ein neuer Wind, der auch im Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) spürbar wird. Anfang des Jahres wurde er turnusgemäß neu besetzt. Viele engagierte Persönlichkeiten, die vor allem für den Naturschutz stehen, wurden nicht wieder berufen. Wohl aber Myriam Rapor für den BUND. Gut so. Denn wir müssen und wollen im Gespräch bleiben.

Friedrich Merz möchte, dass sich der RNE vor allem mit Wirtschaft, Staatsmodernisierung und Sicherheit beschäftigt. Klassische Nachhaltigkeitsthemen sind das nicht gerade, doch folgt der Rat dem Wunsch des Kanzlers nun bis 2028.

WEITERHIN GÜLTIG

Myriam Rapor bringt sich in den Arbeitsgruppen »Zukunftsfähige Wirtschaft« und

»Sicherheit« ein. Für beide gilt: Ohne Umwelt- und Naturschutz sind sie nicht zu diskutieren. Denn wer glaubt ernsthaft, dass eine Wirtschaft ohne sauberes Trinkwasser, fruchtbare Böden oder eine hitzemindernde grüne Infrastruktur florieren kann? Und dass Deutschland krisenfest und souverän wird, solange es sich nicht aus der Abhängigkeit von fossiler Energie oder Düngemittelimporten löst?

Die Anliegen des BUND haben nichts von ihrer Gültigkeit verloren. Im Gegenteil, sie sind heute wichtiger denn je. Wer die Natur zerstört, untergräbt das Fundament unserer Wirtschaft und nationalen Sicherheit. Bei den Zukunftsdebatten im Rat bleibt die Stimme des BUND deswegen unverzichtbar. Dieses Jahr gibt es einen

Myriam Rapor (rechts) und Ratskollegin Katrin Böhning-Gaese (Mitte) überreichen Umweltstaatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter eine Stellungnahme des Nachhaltigkeitsrats.

besonderen Anlass, auf die deutsche Nachhaltigkeitspolitik zurückzublicken: Der RNE feiert sein 25-jähriges Jubiläum. Hubert Weinzierl, Angelika Zahrnt und Hubert Weiger haben als Vorsitzende des BUND die Arbeit des RNE über viele Jahre geprägt. Dafür sei ihnen herzlich gedankt!



Mehr zum Thema

Am 29. September feiert der Rat seinen Geburtstag mit einer öffentlichen Veranstaltung in Berlin. Anmeldungen sind möglich über: www.nachhaltigkeitsrat.de



Aktive des BUND-Arbeitskreises Umweltbildung.

Wie erkennt man Greenwashing? Und wie begeistert man Kinder für die Natur? Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich der Bundesarbeitskreis Umweltbildung.

Das eigene Unternehmen umweltfreundlicher darzustellen, als es ist,

UMWELTBILDUNG

Neue Impulse

das ist weit verbreitet – ob bei Anträgen auf Fördermittel, der Ansiedlung von Unternehmen, im Finanzsektor oder bei Zertifizierungsverfahren. »Deshalb

entwickeln wir eine wissenschaftliche Position zum Greenwashing«, sagt die Arbeitskreis-Sprecherin Birgit Lutzer. Ab September verpflichte eine neue EU-Regelung dazu, Nachhaltigkeits- und Ökoversprechen besser zu belegen.

Die Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendbildung betreut das Projekt Heupferdchen. Nach dem Vorbild des »Seepferdchens«

beim Schwimmen lösen Kinder Aufgaben in der Natur und werden dafür ausgezeichnet. »Einige Kinder haben das Heupferdchen schon und sind richtig stolz«, so die Initiatorin Birgit Eschenlohr. Ihr Ziel: früh für Natur und Umwelt zu begeistern und bleibende Erinnerungen zu schaffen.



Aktiv werden

Wer Lust hat, die Umweltbildung im BUND mitzugestalten, ist herzlich eingeladen. Kontakt: birgit.lutzer@bund.net

Jan, du hast Ende Juli einen Segeltörn auf der Ostsee angeboten, für 16 Kinder und Jugendliche aus Sachsen. War das eine Premiere?

Für den BUND habe ich das in diesem Sommer zum zweiten Mal organisiert. Da wir eine gute Förderung erreicht haben, konnte – finanziell gesehen – beinahe jede und jeder daran teilnehmen, entsprechend früh war der Törn ausgebucht. Zu viert haben wir die Kids betreut auf dem Traditionssegler »Amazona«.

Und euer Sommerferienlager auf einem Kinderbauerngut bei Chemnitz war ebenfalls ausgebucht?

Genau, wie jedes Jahr. Da richten wir uns mit der BUNDjugend Sachsen traditionell an Kinder von 7 bis 12, die gerne draußen sind und kreativ werden und auf dem Hof viel Zeit mit Tieren verbringen können.

Wie findest du die Zeit, das ehrenamtlich zu betreuen?

Früher war das mal meine Profession, Kinder- und Jugenderholungsmaßnahmen sowie Angebote der außerschulischen Jugendbildung zu organisieren, so nennt man das im Fachjargon. Heute arbeite ich als Erzieher in einer sozialpädagogischen Wohngruppe, die rund um die Uhr zu betreuen ist. Da merke ich schon deutlich, was für ein Unterschied es ist, ein solches Ferienprogramm nebenbei zu organisieren – zumal die Erwartung riesig ist, bei allen Beteiligten.

Außerdem setzt du dich in Chemnitz für mehr Sicherheit im Straßenverkehr ein. Was hat es mit der »Kidical Mass« auf sich, die du im Mai mitveranstaltet hast?

Die ist angelehnt an die Aktionsform der »Critical Mass«, bei der sich viele fahrradfahrende Menschen gemeinsam Raum im Stadtverkehr verschaffen und für bessere Radwege demonstrieren. Bei der »Kidical Mass« stehen die Kinder im Mittelpunkt.

Die Fahrradfahrerei in Chemnitz voranzubringen, ist mir ein Herzensanliegen. Im Rahmen der Kulturhauptstadt haben wir letztes Jahr auch einen kunstvollen Fahrradständer gefertigt, oder zu Weihnachten



Was tun? Jan Koch überlegt mit Kindern im Ferienlager, wie einem verwaisten Vogelkücken zu helfen ist.

IM GESPRÄCH MIT

Jan Koch

Als Teil der BUND-Regionalgruppe Chemnitz veranstaltet der Erzieher Feriencamps für Kinder und Jugendliche – und immer mal wieder eine »Kidical Mass«.

Schwibbögen aus Schrotträdern. Ideen gibt es immer, nur die Ressourcen sind eben begrenzt.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spielt also eine wichtige Rolle bei euch?

Absolut. Ich glaube, es ist uns gelungen, das ganze Arbeitsfeld – die Feriencamps und allgemein die Umweltbildung – im BUND und in der BUNDjugend Sachsen enger zusammenzubringen. Wir tauschen uns fachlich intensiv aus, arbeiten an unseren Qualitätskriterien und treiben die Öffentlichkeitsarbeit voran. Mir ist auch wichtig, bei der Jugendhilfe etwas über den Tellerrand zu gucken: Gibt es neue Entwicklungen? Und was machen andere Bildungsträger?

Bei der Bundestagswahl 2025 war die AfD in Chemnitz die mit Abstand erfolgreichste Partei. Wirkt sich das auf dein Ehrenamt aus?

Persönlich merke ich nicht viel davon. Unsere Camps sind bewusst niedrigschwellig und stoßen auf hohe Akzeptanz, Gegenwind ist da kaum zu spüren.

Zu unserer Arbeit gehört, den Horizont der Kinder und Jugendlichen zu erweitern. In Chemnitz gibt es eine sehr offene und vielfältig engagierte Stadtgesellschaft. Ich glaube doch, die allermeisten Menschen begreifen, egal zu welcher Partei sie neigen, dass mehr passieren muss für Umwelt und Natur, und dass der BUND hier seine Berechtigung hat.

Programmatisch: Gruppenbild vom Treffen bei Paris.



FRIENDS OF THE EARTH

Im Austausch

Gleich zweimal kam unser europäischer Dachverband im ersten Halbjahr zusammen.

Vor der Mitgliederversammlung der »Friends of the Earth Europe« im Juni trafen sich viele Gruppen schon im Mai beim »All Programmes Meeting«. Auch der BUND nahm mit zwei Fachleuten teil. Unweit von Paris diskutierten wir über die Rolle der Umweltbewegung in einer

Zeit, da überall auf dem Kontinent die politischen Herausforderungen wachsen und der Druck undemokratischer Kräfte steigt.

Im Mittelpunkt stand, unser Netzwerk strategisch auszurichten, gemeinsame Kampagnen zu schmieden und diverse

Arbeitsbereiche besser zu vernetzen. In Workshops tauschten wir Erfahrungen sowie Erfolge und Rückschritte aus.

NEUE SCHWERPUNKTE

Im Juni folgte die jährliche Mitgliederversammlung am ungarischen Balaton. Dabei wurde ein neuer Vorstand gewählt und die Jugendorganisation »Young Friends of the Earth Europe« mit einem Stimmrecht versehen. Drei strategische Schwerpunkte sollen die nächsten Jahre prägen: »Community Organizing« (eine Methode, um Bürger*innen aktiv einzubinden), der Umgang mit dem erstarkten Rechtsextremismus und die ökologischen Auswirkungen von Rechenzentren.

Neben der Tagesordnung bot dieses Treffen Gelegenheit zum Austausch mit lokalen Initiativen, die sich für den Schutz des Balaton und seiner Natur einsetzen. Eine vorgeschaltete Konferenz war der Bürgerenergie gewidmet und stellte erfolgreiche Beispiele aus Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Österreich vor.

Susann Scherbarth

KLIMASCHUTZ

Energieriese verurteilt

Ein wegweisendes Urteil aus Frankreich setzt ein Signal für mehr Klimaverantwortung großer Unternehmen.

Mit einer viel beachteten Klimaklage nimmt unser Partner Milieudéfense (Friends of the Earth Niederlande) seit Jahren den Konzern Shell juristisch in die Verantwortung. Nun hat ein Gericht in einem Verfahren der Stadt Paris und französischer Umweltverbände gegen einen anderen Giganten entschieden. Demnach verletzt TotalEnergies seine Sorgfaltspflichten für den Schutz des Klimas.

TotalEnergies gehört zu den weltweit größten Öl- und Gaskonzernen, er sorgt damit für einen enormen Ausstoß fossiler Treibhausgase. Zudem wird das Unternehmen seit Jahren wegen seines Umgangs mit Umwelt- und Menschenrechten in Fördergebieten wie dem Nigerdelta kritisiert, auch von unserem Partner »Les Amis de la Terre France«.

Das Gericht entschied nun, dass TotalEnergies auch die Emissionen mindern



Protestplakat in Lyon gegen den Vorstandsvorsitzenden von TotalEnergies.

müsse, die durch die Nutzung seiner Produkte entstehen, etwa bei Autofahrten mit Kraftstoffen des Konzerns. Es pochte darauf, dass Unternehmen die gesamten Klimafolgen ihres Geschäftsmodells zu verantworten hätten. Und es verpflichtete den Konzern, bis Januar einen neuen »Sorgfallsplan« vorzulegen.

SuS

ABBAU VON KOBALT

Nicht nachhaltig

Die Energiewende ist unverzichtbar, um die Klimakrise zu bewältigen. Doch mit den benötigten Rohstoffen müssen wir nachhaltig und gerecht verfahren, sonst ist auch dem Klima nicht geholfen. Das bedeutet: Der Verbrauch von Primärrohstoffen muss sinken, Produkte müssen langlebiger und reparierbar werden und Rohstoffe konsequent recycelt werden.

Kobalt verdeutlicht diese Herausforderung. Der Rohstoff wird vor allem für Lithium-Ionen-Batterien in Elektroautos, Laptops und Smartphones eingesetzt. Je nach Batterietyp werden pro Elektroauto bis zu zehn Kilogramm Kobalt benötigt. Rund 70 Prozent des weltweiten Kobalts stammen aus der Demokratischen Republik Kongo, wo der Abbau vielfach mit ausbeuterischer

Kinderarbeit, gefährlichen Arbeitsbedingungen, Umweltzerstörung und auch Vertreibung verbunden ist.

MEHR SORGFALT!

Der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre – hier engagieren sich auch BUND-Mitglieder – weist regelmäßig darauf hin, dass Unternehmen für ihre Lieferketten verantwortlich sind. So kritisiert er zum Beispiel, dass BMW sich zu stark auf Zertifizierungen und Audits verlässt, die Menschenrechtsverletzungen beim Abbau von Kobalt nicht zuverlässig erfassen. Dabei ist BMW hier gesetzlich zur Sorgfalt verpflichtet, muss Risiken in seiner Lieferkette ermitteln und geeignete



Dieser Arbeiter ernährt mit dem Abbau von Kobalt seine Familie.

Abhilfe schaffen. Für die Energiewende sind faire Lieferketten nötig, ein sparsamer Umgang mit Rohstoffen und eine konsequente Kreislaufwirtschaft. Nur so kann sie langfristig nachhaltig sein und dem Klimaschutz dienen.

Moritz Böttcher/Susann Scherbarth

naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Seit 25 Jahren erzeugen und liefern wir Ökoenergie höchster Qualität. Und mit jeder Kilowattstunde Ökostrom und Ökogas von **naturstrom** fließt ein hoher Förderbeitrag in den Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland.

Werden auch Sie naturstromer:in und sichern Sie sich 30 € Zukunftsbonus:
www.naturstrom.de/energie26

**natur
stromer:in**

Jetzt
wechseln und
30 €
Zukunftsbonus
sichern!



Helge Bendl (4)



Paulina Rot



JUNGE SEITE

Gemeinsam aktiv

Zusammenhalt stärkt. In Magdeburg vernetzen sich BUNDjugendliche bei einem »Running Dinner« mit anderen Aktiven. Sie fahnden nach Bienenfresser und Pirol beim Birding in der Franzigmark. Und sie schützen mit Herz und Hand die Natur, indem sie von Kanus aus die Ufer der Elbe säubern.

Ein heißer Sommerabend in Magdeburg. Zu einem Cocktail aus alkoholfreiem Wein und Johannisbeersirup wird ein saisonaler Salat gereicht, dann ein mit indischen Gewürzen verfeinerter Gemüseeintopf aus geretteten Lebensmitteln. Zum Nachtisch gibt es vegane Mousse au Chocolat. Das von der BUNDjugend Sachsen-Anhalt organisierte »Running Dinner« findet an gleich drei Orten statt. Rund 20 Teilnehmer*innen ziehen dafür quer durch die Stadt.

DEMOKRATIE BEWAHREN

»Im Alltag sitzt man selten mit so vielen Menschen am Tisch. Es ist schön, Gleichgesinnte zu treffen und mal gemeinsam was zu planen«, erzählt Linda Koch. Im

Sie sammeln Müll auf der Elbe und wandern durch den Harz. Vor der Wahl in Sachsen-Anhalt bewegt die dortige BUNDjugend auch, wie sie die Demokratie bewahren und das Klima schützen kann.

Rahmen der Ökosozialen Hochschultage in Magdeburg hat sie das Dinner für die BUNDjugend geplant, mit Greenpeace und der Evangelischen Studierendengemeinde. Es wird also lecker gespeist – doch dabei bleibt es nicht. Auf der Tischdecke, die von Station zu Station mitreist, werden Ideen notiert, wie man die Demokratie und außerdem das Klima schützen kann. Gelingt es, dafür Mehrheiten zu schaffen?

Vor der im September anstehenden Landtagswahl brennt das vielen gerade besonders unter den Nägeln. »Wir wollen nicht, dass eine Partei an die Macht kommt, die unsere Werte verachtet«, so Torsten Grünke. Er kommt aus der ländlichen Altmark und vertritt die BUNDjugend

im Landesvorstand des BUND. Gemeinsam gehört man zum zivilgesellschaftlichen Bündnis »Sachsen-Anhalt. Weltoffen!«.

WANDERN UND MÜLL SAMMELN

Weil es an Förderung fehlt, läuft bei der hiesigen BUNDjugend fast alles ehrenamtlich. Dennoch stellt sie erstaunlich viel auf die Beine. So treffen sich die Aktiven aus Magdeburg regelmäßig zum Spieleabend in der Geschäftsstelle des BUND. Weil nach Corona alle Lust hatten, mehr Zeit draußen zu verbringen, organisiert Paulina Roth zudem Wandertouren in den Harz. Gerade bei Studierenden aus dem Ausland kommen die gut an.





Manche erleben hier erstmals, wie sich Schnee anfühlt. Ein Student aus Indien war so begeistert, dass er sich nun selbst engagiert. Sprachbarrieren spielen beim Wandern sowieso kaum eine Rolle. Einmal nahm die Gruppe Müllgreifer und Plastiksäcke mit, um unterwegs Abfall aufzuklauben. Dafür gab's dann einen Sonderstempel im Wanderpass.

Ums Müllsammeln geht es auch bei einer Aktion, die Jurek Rostalsky Jahr für Jahr organisiert. In Kanus paddeln die Beteiligten einen Tag lang auf der Elbe. Bei der Anmeldung wird zu »arbeitsgerechter Kleidung« geraten. An Picknickplätzen am Ufer finden sich Unmengen Bierflaschen und Zigarettenstummel, dazu eine Luftmatratze, ein ausgedienter Feuerlöscher und höllisch schwere Schrottteile. Aufwendig wird all das in die Kanus bugsiert, damit die Stadtreinigung es später abholen kann. Immerhin scheint der Müll von Jahr zu Jahr weniger zu werden. Wo nichts herumliegt, ist die Hemmung wohl größer, selbst etwas dazulassen.

VÖGEL BEOBACHTEN

In Magdeburg ist schon darum einiges geboten, weil in der Landeshauptstadt viele engagierte Menschen leben. Andernorts ist es schwieriger, genügend Leute

zusammenzutrommeln. Im BUND-Umweltzentrum Franzigmark bei Halle kümmert sich Mika Straka darum, die BUNDjugend regional sichtbar zu machen. Nach ihrem Bundesfreiwilligendienst wollte die 20-Jährige ihre Arbeit fortsetzen. Das hat geklappt: Zumindest ein paar Stunden pro Woche bekommt sie nun gefördert. So hat Mika Anfang August ein Aktionswochenende mit Sommerfest veranstaltet. Im Herbst lädt sie dazu ein, Äpfel auf Streuobstwiesen zu ernten und daraus Saft zu pressen.

»Es ist einfach schön, draußen gemeinsam Zeit zu verbringen und die Natur zu entdecken«, sagt sie. Der Andrang war groß, als sie kürzlich eine Wanderung mit Schafen organisierte. Da haben sie eine Herde begleitet, die einen Trockenrasen abgrast. Mikas größte Leidenschaft aber ist es, Vögel zu beobachten. Nicht mal ein eigenes Fernglas braucht es bei ihren Exkursionen in die Franzigmark, davon gibt es genug im Umweltzentrum.

Rot- und Schwarzmilan kreisen am Himmel, auch Pirol, Bienenfresser und Grauhammer sind hier zu Hause. Nur ein hübscher Vogel hat sich bislang noch nie gezeigt. »Es soll hier auch den Wiedehopf geben«, so Mika Straka. Gezeichnet hat sie ihn schon, nun will sie ihn für ein Foto vor die Linse bekommen. »Wobei, allein ihn mal zu hören, wäre wirklich cool.«

Helge Bendl

GEGEN RECHTS AUßEN

Unsere demokratische Zivilgesellschaft steht unter einem zunehmenden Druck von rechts. Drohungen, Versuche der Spaltung und pauschale Verdächtigungen nehmen zu. Wie viele andere Vereine, Initiativen und Akteur*innen aber lassen auch wir Jugendverbände uns nicht einschüchtern. Vielmehr wollen wir uns nun erst recht für unsere Demokratie stark machen und jungen Menschen Alternativen zu ausgrenzenden und autoritären Gesellschaftsbildern aufzeigen.



Meldet euch gleich an zu einem Vernetzungstreffen von BUNDjugend, NAJU und Naturfreundejugend.



NEUER VORSTAND

Wir gratulieren ganz herzlich den neuen Bundesvorständ*innen, gewählt auf der Bundesjugendversammlung 2026 in Weimar: Jüly Albrecht, Marvin Best, Carla Mittendorf, Dilan Sandoval und Jonas Schattat. Und wir freuen uns, dass



Jay Engelhardt, Finn Gross und Ria Noszkovics weiter in unserem Vorstand aktiv bleiben!



instagram.com/bundjugend
bundjugend.bsky.social
climatejustice.global/@bundjugend



Aktiv werden

Was in der Altmark und im Harz, in Halle und Magdeburg passiert, findet ihr online. Aktive von außerhalb sind willkommen – Sachsen-Anhalt liegt so zentral, dass man auch aus den Nachbarländern anreisen kann.

> www.bundjugend-sachsen-anhalt.de

LESERBRIEFE



MEHR WILDNIS

Wildnis = Prozessschutz = Naturschutz, das sollte die Kernaufgabe eines Naturschutzverbandes wie des BUND sein. Schön, dass dieses Thema es nun auch als Titelstory ins BUNDmagazin geschafft hat. In Deutschland heißt das Endstadium der Sukzession in aller Regel Buchen-Mischwald, und genau für diesen haben wir international auch eine Hauptverantwortung. Ich wünsche mir, dass der BUND viel mehr Flächen erwirbt (gerne auch initial naturschutzfachlich völlig unbedeutende), um dort der Sukzession freien Lauf zu lassen, statt wie derzeit mit hohem Personal- und Ressourcenaufwand Kulturlandschaften zu begärtnern. Mehr wilde Wälder braucht das Land, gerne auch aus zweiter Hand.

Christian Janßen, Hartkirchen

Tatsächlich würden gerade die Rotbuchenwälder von mehr Wildnis in Deutschland profitieren. Die Anregung, wilde Wälder auf Sukzessionsflächen entstehen zu lassen, setzt der BUND zum Beispiel im Wildnisgebiet Goitzsche bereits um. Doch sollten wir unser Ziel, auf fünf Prozent der Fläche Deutschlands Wildnis zuzulassen, nicht gegen das Ziel ausspielen, die Vielfalt unserer Kulturlandschaft zu schützen. Gut dargestellt ist dieses Zusammenspiel unter: www.bund.net/naturschutz-position

Der auf Seite 15 im BUNDmagazin 2/26 abgebildete Käfer ist nicht der Knochenglanzkäfer (*Trox perrisii*), sondern der Zunderschwamm-Schwarzkäfer (*Bolitophagus reticulatus*).

Jürgen Schmidl, Nürnberg

UNEINHEITLICHE LADESTECKER

Dieser Artikel ist schon lange fällig! Ich plage mich seit zwanzig Jahren damit, für mein Pedelec auf Radtouren ein Ladegerät mitzuschleppen. Dabei könnten Radlerhotels doch einfach Ladegeräte für alle bereithalten, wie Wallboxen für Autos. Mein Rad hat einen einfachen Koaxialstecker. Dafür habe ich mir eine Wallbox im Carport installiert und brauche den Akku nicht auszubauen.

Seit sieben Jahren hat meine Frau ein HP-Dreirad mit Shimano-Antrieb. Das wollte ich auch an eine Wallbox anschließen. Das

Ladekabel hat aber einen abartigen Stecker mit fünf Leitungen. Dazu ist die Buchse am Rad so unzuverlässig, dass morgens meistens nicht geladen wurde. Also wird jeden Abend der Akku ausgebaut und im Haus geladen. Im Vergleich mit Bafang aus China schneiden die dreifach teureren Teile schlecht ab: Eine Erneuerung des Nabenmotors kostet 150 Euro, des Tretlagermotors 1100 Euro ohne Montage.

Auch beim Laden im Haus macht der Shimano-Stecker Probleme. Die normalen Pedelecs haben inzwischen m.W. alle 36 Volt; da gibt es keine Argumente mehr gegen eine Vereinheitlichung. Doch die Lobby der Radfahrer im Europaparlament ist offensichtlich zu schwach. Ich werde jedenfalls keinen Antrieb mehr mit einem anderen als meinem Koaxialstecker kaufen.

Hanspeter Maier, Mörfelden

Ich habe mich sehr über Ihren Artikel auf Seite 21 gefreut – und möchte den Vorschlag ergänzen, keinen neuen Standard zu entwickeln, sondern den existierenden USB-PD-3.1-Standard zu verwenden, der zum Beispiel zum Laden von Laptops verwendet wird. Mit 240 Watt sind selbst die größten aktuell vertriebenen Akkus mit 1060 Wh in gut vier Stunden zu laden, was aus meiner Sicht ausreicht. So kann zusätzlicher Gemeinnutzen mit anderen Anwendungen erreicht werden. Für Handy, Laptop und E-Bike bräuchte man dann nur noch ein Ladegerät. Vielleicht können Sie das in Ihre Lobbyarbeit einfließen lassen.

Gerald Klein, Vordorf

Vielen Dank für Ihren Vorschlag! Der USB-C-PD ist eine von drei möglichen Lösungen für einen einheitlichen Standard. Allerdings weist dieser im Vergleich einige Nachteile auf, etwa bei der Anwendung im Außenbereich, beim Schnellladen und im Schutz vor Diebstahl und Vandalismus. Eine Analyse der drei Varianten im Vergleich finden Sie hier: www.duh.de/informieren/ressourcen-und-abfall/oekodesign/elektrofahrraeder

Josephine Michalke, BUND



SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Ihrer Zuschriften (Betreff bitte: Leserbrief) und behält sich Kürzungen vor.



PAPIER SPAREN

... und das BUNDmagazin in Zukunft online lesen?

Als Mitglied bekommen Sie das BUNDmagazin viermal im Jahr kostenlos zugestellt. Sie können unser Magazin auch als PDF lesen unter: www.bund.net/bundmagazin

Dafür genügt eine E-Mail mit Ihrer Kundennummer an: service@bund.net. Auf Wunsch erfahren Sie vierteljährlich per E-Mail, wenn ein neues BUNDmagazin erschienen ist.

KEIN FLEISCH?

»Fleisch ist nicht vertretbar«, wird im Beitrag »Gutes Essen für alle« eine Praktikantin zitiert. Dass Massentierhaltung schadet, ist keine Frage. Es ist aber an der Zeit anzuerkennen, dass ein (sehr maßvoller, gelegentlicher) Verzehr von Fleisch und die Nutzung von Tierprodukten – somit die Haltung von Tieren – die Grundlage unserer seit Jahrhunderten entwickelten Kulturlandschaft bilden, mit all ihrer auch auf Weideflächen und die Exkremente von Weidetieren angewiesenen Flora und Fauna. Der konsequente Verzicht auf Fleisch stützt nicht nur unnötig die »Pillenindustrie« und die Abhängigkeit von ihr. Er bedroht auch die wirtschaftliche Grundlage vernünftig wirtschaftender Höfe und damit die Biodiversität der Kulturlandschaft.

Ich wünsche mir, dass der BUND über dieses Thema berichtet und Tipps gibt, wie das abgestimmte Miteinander einer ausgewogenen Ernährung (zu der ein geringes Mindestmaß Fleisch gehört) und ökologischen Rücksichtnahme für uns Menschen am besten gelingen kann. Um es klarzustellen: Völliger Fleischverzicht ist auch ökologisch schädlich.

Hans-Joachim Knapfer, Leonberg

BESSER REISEN

Ich war gerade mit Zug und Rad elf Tage in Ostfriesland. Die Radwege-Infrastruktur sowie das Platzangebot in Niedersachsens

Zügen ist traumhaft, zumindest wenn man aus Rheinland-Pfalz kommt. Leider sinkt die Laune, sobald man wieder zurück oder nach Hessen kommt. Die Politik macht zwar schöne Worte zur Verkehrswende, stellt aber nicht die nötige Kapazität bereit.

Beispiel: Die Mittelrheinbahn fährt ab Köln mit drei Zugteilen. Sobald der Zug nach RLP kommt, werden zwei Zugteile abgehängt, da das Land nur einen Zugteil bezahlt. Deshalb kam es zuletzt vermehrt dazu, dass es schon bei der Zuganzeige heißt: heute keine Fahrradmitnahme möglich. Die Züge sind teilweise derart überfüllt, dass kaum die Türen zugehen und auf weiteren Bahnhöfen die Leute, ob mit (bevorzugt) oder ohne Rad, stehen gelassen werden.

Bei Fernreisen mit der Bahn muss ich meist vor- und nachher auch Regionalzüge benutzen. Aber unter diesen Bedingungen ist das eine Glückslotterie. Verlässliche Planung sieht anders aus. Dazu kommt, dass die Nutzung der Fernzüge mit Rad ziemlich unkomfortabel ist, auch wenn andere Reisende immer sehr hilfsbereit sind. Da vergeht einem die Lust, den Urlaub mit der Bahn zu planen, obwohl Zug und Fahrrad eine sehr umweltfreundliche Reisekombination sind.

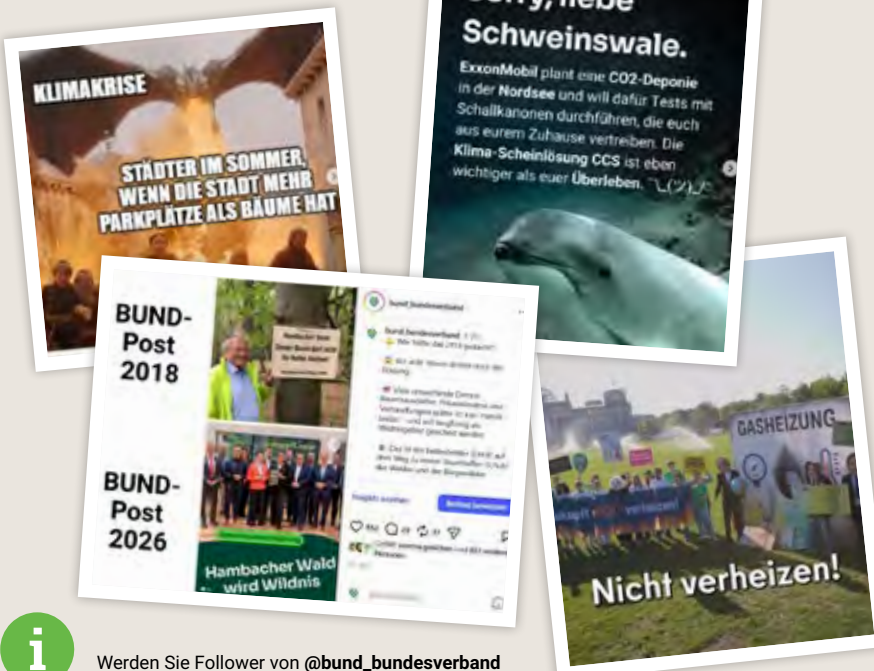
Bitte fordern Sie als BUND doch die Landesverkehrsministerien in RLP oder Hessen auf, mehr Kapazitäten bei den Zügen zu bezahlen, nicht nur für Radfahrer, sondern generell.

Monika Dexheimer, Gau-Algesheim



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Vogeltränke

Artgerecht. Stilvoll. Langlebig.



denk

09563-513320
www.denk-keramik.de

MEDIEN



DIENSTSCHLUSS Herausforderung Kommunalpolitik Uwe Schneidewind

2026, 160 Seiten, 20 €,
Wagenbach

Wie der Wandel gelingt

Wie bleiben Städte lebenswert in Zeiten klammer Kassen, der Klimakrise und einer gefährdeten Demokratie? Sanierte Schulen, geöffnete Schwimmbäder oder intakte Straßen – nichts ist mehr selbstverständlich. Anschaulich beschreibt Uwe Schneidewind die Hürden, auf kommunaler Ebene progressive Veränderungen einzuleiten. Lange wissenschaftlich im BUND aktiv und 2020 bis 2025 Oberbürgermeister Wuppertals, weiß er auch von »Inseln des Gelingens« zu erzählen: günstige Konstellationen und Freiräume, um Neues und Mut zu machen.

So entstand in Wuppertal eine Fahrradrouten quer durch die Stadt, und das alte Bahnhofsgebäude wurde zum Dienstleistungscenter, das die Innenstadt belebt. Dieser Erfahrungsbericht aus dem Maschinenraum der Kommunalpolitik ist Gold wert für alle, die vor Ort für die Umwelt eintreten.



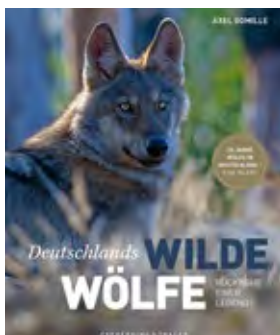
DIREKT – EINKAUFEN (FAST) OHNE SUPERMARKT Fair konsumieren – regional, saisonal, bio Frank Herrmann

2026, 180 Seiten, 24,90 €,
Brandes + Apsel

Bewusst einkaufen

Mit seinem neuen Sachbuch zeigt Frank Herrmann praxisnah, wie man regional, ressourcenschonend und fair einkauft. Überzeugend verbindet der Journalist und Betriebswirt konkrete Beispiele mit Hintergrundinfos zu Lieferketten, Landwirtschaft und Konsumverhalten. So macht er deutlich, dass bewusst einkaufen nicht heißen muss, sich einzuschränken – sondern mehr Qualität schafft, mehr Transparenz und mehr Gemeinschaft.

Gleichzeitig beleuchtet Herrmann kritisch die ökologischen und sozialen Folgen des konventionellen Handels. Wer gesund, ökologisch und umweltfreundlich einkaufen will, erhält damit eine anregende, gut recherchierte und alltagstaugliche Lektüre. Lokale Strukturen stärken heißt, Verantwortung zu übernehmen für die Zukunft unseres Planeten.



DEUTSCHLANDS WILDE WÖLFE Rückkehr einer Legende Axel Gomille

2025, 192 Seiten, 29,99 €,
Frederking & Thaler

Gekommen, um zu bleiben

Noch vor wenigen Jahrzehnten war das schlicht unvorstellbar: In Deutschland gibt es wieder Wölfe. Fesselnd schildert Axel Gomille ihre wundersame Rückkehr. Im Bildband »Deutschlands wilde Wölfe« geht er auf alle Facetten ein. So betrachtet er die Lebensräume und das Verhalten der Wölfe, außerdem die Geschichte ihrer Ausrottung sowie aktuelle Forschungsfragen. Auch die Konflikte mit Menschen, die Nutztiere halten, kommen nicht zu kurz.

Kernstück des Bands aber sind die zahllosen ausdrucksstarken Fotos von freilebenden Wölfen. Und die vermitteln, jenseits aller Information, ein authentisches und berührendes Bild dieses Wildtiers: eines Beutegreifers, der wie wir in Familien lebt und seinen Platz in unserer Welt sucht. Die überarbeitete Neuauflage sei allen Naturenthusiast*innen ans Herz gelegt.



BAKTERIEN – DIE HEIMLICHEN HELDEN Wie sie uns Menschen prägen und die Natur beeinflussen Peter Wohlleben

2026, 320 Seiten, 23 €, Malik

Einflussreich

Sie sind überall, doch mit bloßem Auge nicht erkennbar. Bakterien sind die heimlichen Helden der Erde. Ohne sie wäre Leben auf unserem Planeten nicht möglich. Erfolgsautor Peter Wohlleben zeigt uns in seinem neuen Buch die Welt dieser mikroskopisch kleinen Wunderwerke. Wie trugen Bakterien zur Entstehung des Lebens bei? Wie beeinflussen sie unseren Alltag? Und wie können sie Verbündete werden bei der Gestaltung unserer Zukunft?

Kurzweilig und gut verständlich führt Wohlleben aus, wie vielfältig Bakterien wirksam werden – sei es als Krankheitserreger oder bei der Herstellung von Käse oder Sauerkraut. Dabei wird deutlich, wie sehr in der Natur alles mit allem verknüpft ist. Und dass Bakterien eine wesentliche Rolle spielen, wenn es darum geht, die Herausforderungen des Umwelt- und Klimaschutzes zu meistern.

ACHTUNG PLASTIK!

Der BUND hat seine erfolgreiche Broschüre »Achtung Plastik!« komplett überarbeitet und neu aufgelegt.

Fast sechs Millionen Tonnen Plastikmüll fielen 2023 in Deutschland an. Ob als Tüte, Trinkbecher, Kinderspielzeug oder Abfall: Kunststoffe belasten unsere Gesundheit und die Ökosysteme. Mit dem Untertitel »Plastikflut und Schadstoffe gefährden Umwelt und Gesundheit« führt die Broschüre in die deutsche Plastikproblematik ein. Was hat die Chemieindustrie damit zu tun? Wie können wir Plastik vermeiden? Und welche Plastiksorten und Schadstoffe sind besonders problematisch? Zu jedem Thema gibt es Tipps für den Alltag.

Im Kampf gegen die allgegenwärtigen Kunststoffe ist der BUND vielfältig aktiv. Wie, zeigt die aktualisierte Broschüre und lädt zum Mit- und zum Nachmachen ein.

Erfahren Sie mehr, von Leitfäden für Kommunen bis hin zu Müllsammelaktionen.



Bezug

Jetzt gratis bestellen oder online lesen:
www.bund.net/achtung-plastik

FALTER FÖRDERN

Die Arbeitsgruppe Schmetterlinge im BUND Baden-Württemberg hat einen neuen Flyer erarbeitet. Unter dem Titel »Schachzüge für Tagpfauenauge und Schachbrettfalter« erläutert sie, wie die immer seltener werdenden Arten auf einfache Weise unterstützt werden können.

Welche Ansprüche haben die beiden Tagfalter an ihren Lebensraum? Und warum profitieren sie, wenn wir Wiesen angepasst bewirtschaften und an Böschungen, Feld- und Waldrändern Brennesseln stehen lassen?

Der Flyer verdeutlicht, auf welche Weise wir die Verbreitung dieser und anderer Arten fördern können. Engagierte BUND-Aktive können ihn nutzen, um Kommunen oder auch die Land- und Forstwirtschaft zu beraten.



Bezug

Den Flyer können Sie kostenlos über die Webseite
www.bund-bawue.de/service/publikationen herunterladen
oder gedruckt bestellen: info.bawue@bund-bawue.de



AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbrauchertemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



Werden Sie BUND-Freund*in

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF BLUESKY



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Bluesky.



Werden Sie BUND-Follower

bsky.app/profile/bund.net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN

Frank Ziegenhorn
Tel. 030/27586-474
frank.ziegenhorn@bund.net



ANLASSSPENDEN

Jessica Jahn
Tel. 030/27586-514
anlassspenden@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



BERATUNG ZUR BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net



© Thomas Stephan

VERSCHENKEN SIE NATURSCHUTZ!

Machen Sie Ihren Lieben und der Natur zugleich eine Freude, mit einer personalisierten Geschenkkurde des BUND. Aus vier großen, bundesweiten Naturschutzprojekten suchen Sie sich Ihr Patenprojekt aus: Grünes Band, Wildkatze, Alleen oder Elbe.

Ab einer Spende in Höhe von 60 Euro stellen wir eine Urkunde mit dem Namen des oder der Beschenkten aus. So können Sie ein besonderes Geschenk überreichen.

Spenden und bestellen Sie online unter:
www.bund.net/geschenke

Oder bei Svenja Klemm:

+49 30 27586-429

@ svenja.klemm@bund.net



IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Bundesgeschäftsstelle, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin
Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

Verantwortlich i. S. d. P. & für den Anzeigenteil: Nicole Anton (Anschrift s.o.)

Gestaltung und Produktion: Janda + Roscher, Regensburg

Titelbild 3/26 (30. Jahrgang): Tomaten

Foto: mauritius images/Vsevolod Belousov/ImageBROKER

Verlag: Natur + Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Anzeigenverwaltung: Evelyn Alter, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, verlagsservice@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 34.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Evers & Evers GmbH & Co. KG, Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf

Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen

Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft: IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke! (siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

Druckauflage: 184 123 Exemplare (IVW 2/2026); in der Natur+Umwelt: 144 402 Exemplare (IVW 2/2026)

Beilagen: Diese Ausgabe enthält in einer Teilaufgabe einen Beileger der Giesswein Walkwaren AG.

Das BUNDmagazin 4/2026 erscheint am 14. November mit einem Titelthema zur Energiewende.



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

DIE ELBE MAL MACHEN LASSEN – MIT DER BUNDSTIFTUNG

www.bundstiftung.de/projekte

Fotos: Elbe – Dieter Damschen, Portrait – Simone M. Neumann



**Informieren Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten
der Unterstützung.**

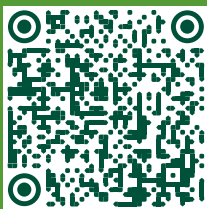
Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:
Guido Weidner
Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin
Tel. +49 30 27586-424 | guido.weidner@bund.net
www.bundstiftung.de



WAS BLEIBT, WENN WIR GEHEN?



Informationen
zum Thema Testament:



[www.bund.net/
testament](http://www.bund.net/testament)



Frank Ziegenhorn
BUND-Ansprechpartner für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin
+49 30 27586-474 | frank.ziegenhorn@bund.net